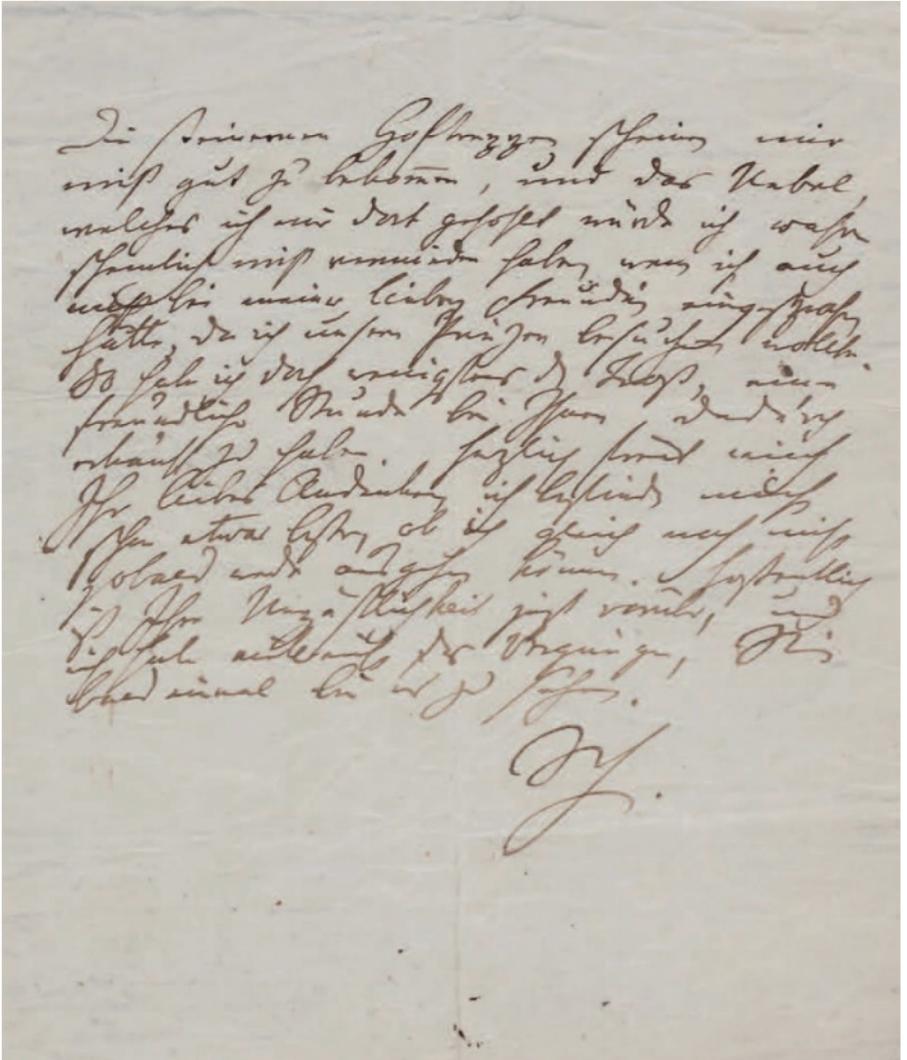


# "FELICITÁ!"

## AUTOGRAPHEN UND MANUSKRIPTE



## KATALOG 186

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

DEZEMBER 2018

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

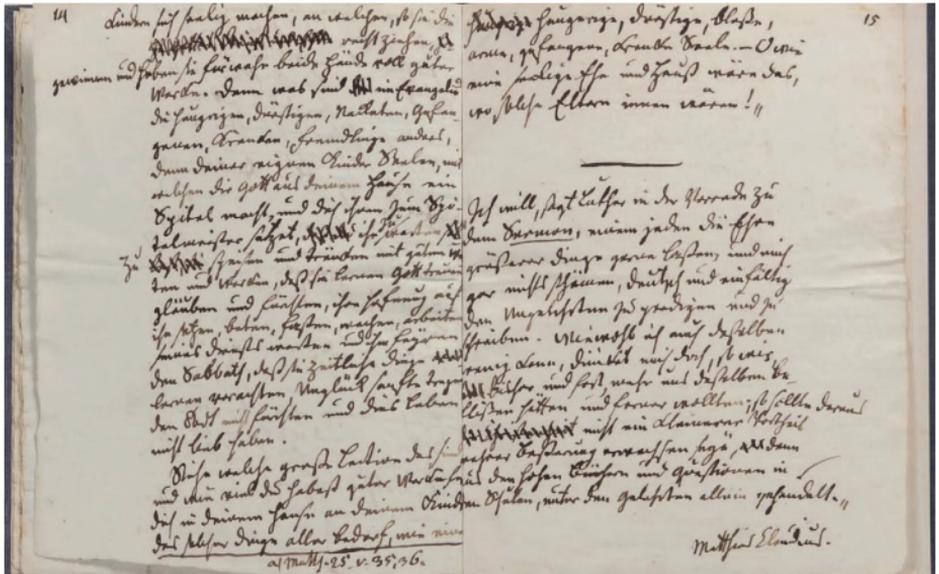
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Online-Shop: [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 15 Matthias Claudius, Manuskript

Vorderumschlag: Nr. 63 Friedrich von Schiller, Brief

Titelzitat: Nr. 17 Gaetano Donizetti

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## *Jenaer Studentenstammbuch*

1 **Album amicorum** - Stammbuch eines Jenaer Studenten. Jena, 1734-1736. Quer-8°. 6 Blatt Register (lückenhaft), 355 num. Seiten mit 98 Einträgen, teils in Lateinischer, Englischer und Französischer Sprache. Pergament der Zeit mit reicher Goldprägung und dreiseitigem Goldschnitt. 1.800,-

Schönes Stammbuch in dekorativem "Bauerneinband" eines Jura- oder Theologiestudenten, der seit 1734 in Jena studierte und in Freimaurerkreisen verkehrte. Die Einträge datieren Jena in den Jahren 1734 bis 1736, meist von Studenten der Theologie oder der Rechtswissenschaften. - Am 25. IX. 1735 schrieb sich Louys Frideric Lenz, "d'Altenbourg Etudiant en Droit", ins Stammbuch ein. Der Hofrat und Amtmann zu Altenburg (1717-1780) wurde unmittelbar nach der Gründung der Loge Archimedes zu den drei Reissbrettern in Altenburg am 1. Febr. 1742 in diese aufgenommen und war unzweifelhaft einer der bedeutendsten Freimaurer seiner Zeit (Allg. Handbuch der Freimaurerei). - Verewigt haben sich ferner u.a.: Johann Christoph Bach (1689-1740), laut Auskunft des Bach-Hauses Leipzig aus einer Seitenlinie der Familie Johann Sebastian Bachs, Johann Georg Runckel (gest. 1745), der mit August Hermann Francke in Briefkontakt stand, C. Ph. de Fürstenwaerther aus dem deutsch-österreichischen Adelsgeschlecht, das aus dem Herrscherhaus Wittelsbach abstammt und auf Herzog Friedrich Ludwig von Pfalz-Zweibrücken-Landsberg zurückgeht, der Rechtswissenschaftler Wilhelm Hieronymus Brückner (1656-1736), der Theologe Joachim Friedrich Loeper (1714-1780), die Prediger Johann Reichard Pittius (1717-1767) und Johann Jacob Warneburg, der Jenaer Professor Hieronymus Brückner, der Kantor J. C. Cellner sowie die Rechtswissenschaftler Johann Georg Drach, Johann Weinrich, J. Marx, Friedrich Ludwig Roos, W. A. Juncker, Johann Friedrich Ammann, L. W. Stockmann, H. (?) von den Velde, C. F. Koehler, Ludwig Ernestus Langsdorff, Johann Heinrich Broeske, G. W. Follenius, darüber hinaus die Theologen Wolfgang Walther, G. Neumann, J. Geiler, J. M. Roos, F. P. Voelker, H. F. Staudinger, J. B. Seidel, Johann Ludwig Reinhard, Johann Jacob Rumpff und schließlich Johann Christian Hoffmann (1683-1750), wobei es sich möglicherweise um den Geigen- und Lautenbauer Johann Sebastian Bachs handeln könnte, der 1724 auf Bachs Anregung die erste Viola pomposa baute. - Viele der Jenaer Studenten und Einträger ins Stammbuch stammen gebürtig aus Friedberg, Gießen oder Zweibrücken, möglicherweise die Heimat des Stammbuchhalters. - Vgl. Allgemeines Handbuch der Freimaurerei. Dritte Auflage, Erster Band, Leipzig 1900, 606. - Zu Beginn vier fälschlicherweise (?) auf 1630 und 1782 datierte Einträge. Der Einband etwas bestoßen, 1 Eintrag (S. 255f.) herausgetrennt, sonst gut erhalten.

## *Pechschwarz*

2 **Album amicorum** - "Vivat amicitia C. Ludw. Kämpff". Stammbuch aus Schwerin und Wittenburg. Schwerin, Wismar, Wittenburg, Boitzenburg, Hamburg, 1801-1807 (1829). Mit 1

Gouache, 2 Aquarellen, 1 lavierten und 1 aquarellierten Tuschederzeichnung. 108 Blatt mit ca. 44 Einträgen. Braunes Ldr. der Zeit mit reicher Rückenvergoldung, dreiseitigem Goldschnitt und marmorierten Vorsätzen. 500,-

Mit zwei ungewöhnlich düsteren Illustrationen: ein Freundschaftsdenkmal vor pechschwarz gouachiertem Horizont und ein pechschwarzer Adler, der ein Freundschaftsband in den Fängen hält mit dem Sinnspruch: "Auf Adler Fittichen hoch die Freundschaft". - Die Beiträge mit Versen von Goethe und Hoffmann von Fallersleben stammen bis auf wenige Ausnahmen aus dem Mecklenburgischen. - Randgebräunt, wenige Blatt entfernt.

### *Schwarzwaldau - Landeshut*

3 **Album amicorum** - "Der Freundschaft geweyhet Caroline Amalie Johanna Moseler Schwarzwaldau 1802". Schwarzwaldau, Fürstenstein, Oberwaldenburg, Freiburg, Sulzbrunn, Schmiedeberg, Landeshut u.a., 1802-1809. Quer-8°. Mit 2 Rötzelzeichnungen, 14 meist ganzseitigen Aquarellen, 1 montierten Aquarell, 2 Bleistift- und 1 Tuschezeichnung. 77 Blatt mit 42 Einträgen. Dunkelgrüner Seidenband der Zeit mit Goldprägung und dreiseitigem Goldschnitt, in zeitgenössischem grünem Buntpapierumschlag (Sprenkelpapier) und dazu passendem Schuber. 800,-

Reich illustriertes Stammbuch aus Schlesien in einem originellen Seiden- und Buntpapiereinband, mit hübschen Ansichten aus der Umgegend von Schwarzwaldau und Landeshut, darunter Schloss und Burgruine. Eingetragen haben sich zahlreiche Mitglieder der Schwarzwaldauer, Fürstensteiner, Freiburger, Schmiedener, Oberwaldenburger und Landeshuter Familien sowie einige Vorfahren aus dem Zedlitzer Adelsgeschlecht, zum Beispiel Beate Zedlitz (24. IX. 1806) und Johanna C. Lange, geb. Zedlitz (28. III. 1807) sowie Friedrich Hoffmann, Prediger in Schmiedeberg (21. X. 1807). Das Geschlecht derer von Zedlitz und Schwarzwaldau ist seit dem 13. Jahrhundert in Schlesien nachweisbar. - Die weiteren Illustrationen zeigen Freundschaftsdenkmäler und florale Motive. - Sehr gut erhalten.

### *Gouache mit Netzkappe*

4 **Album amicorum** - "Dem Andenken heilig C. F. Keitsch 1809" (Deckeltitel). Stammbuch des Carl Friedrich Keitsch. Frankfurt an der Oder, Viadrina, Oels, Breslau u.a., 1802-1805. Quer-8°. Mit 1 Gouache mit Netzkappe, 1 Aquarell und einer kolorierten Blumengirlande in Scherenschnitt. 137 Blatt mit ca. 133 Einträgen. Rotes Maroquin der Zeit mit Deckel- und Rückenvergoldung, goldgeprägten Signets auf Vorder- und Rückendeckel, Stehkantenfileten, gepunztem dreiseitigem Goldschnitt und marmorierten Vorsätzen, in zeitgenössischem Schuber aus Herrnhuter Papier. 1.000,-

Schmuckstück des außerordentlich inhaltsreichen und mit vielen seltenen Memorabilien bereicherten Studentenstammbuches aus dem Kreis der Viadrina in Frankfurt/Oder ist eine fein ausgeführte ganzseitige Gouache einer blühenden Bougainville mit großer Netzkappe über der geöffneten Blüte, verziert mit Blättern, Zweigen und Knospen. Auf der gegenüberliegenden Seite eine in Aquarell angedeutete Buchseite mit dem darauf eingetragenen Sinnspruch: "Mit Juristen geht's recht schön. Heute kommen sie ins Gimnasium, und doch zu hören, Was die Professoren lehren. Diese sprechen grade weg Ueber Dinge, wie zum Exxempel über Würgebänder, meines Nächsten Zaun-Geländer, Nur der liebe Gott weis mehr - Wie ein wahrer Senateur - Aber, sind die Herrn des Teufels? Herscht hier noch ein Grad des Zweifels? Ihre Hörer Alzumahl kommen nicht zur Gnadenwahl - Ausgenommen Friedrich Keutsch dieser ist zu bieder - deutsch." - Der Stammbuchhalter C(arl) F(riedrich) Kei(u)tsch, der sich 1812 in das Stammbuch von Gottlob Schmieder in Breslau eintrug, stammte vermutlich aus Oels und studierte seit 1809 an der Viadrina in Frankfurt/Oder. Zahlreiche Kommilitonen, darunter Studenten der Rechts- und Kameralwissenschaften und der Theologie, haben sich eingetragen, häufig neben Sinnspruch und Symbolon mit ausführlichen, teils mehrseitigen Memorabilien, in denen Erinnerungen an gemeinsame Studienjahre und Begebenheiten aus dem Studentenleben erzählt werden. Zum Beispiel der spätere pommersche Gutsbesitzer Ernst von Wedell (Frankfurt 20. März 1811): "Mem.: Die Reise nach Berlin, fideles Nachtlager, unsere Tanzparthien, Schlittenfahrt nach Buschmühlen - mein Pech dabei - Rondeau [?] bei der vorlezten Tanzparthie - häufiges Zusammentreffen in der Güntherschen Kneipe [...]". Auch F. A. von Wedell aus der bis Schleswig-Holstein, Dänemark und Norwegen weitverzweigten Adelsfamilie trug sich als "Stud. Juris aus Malchow in der Uckermark" ein (Frankfurt 8. August 1811). Weitere Einträge von: Henriette und Mathilde Henckel (von Donnersmarck) aus Breslau, C. Hansel "cand. jur." (Frankfurt 24. VII. 1810), Wilhelm Kühn "jur. Cand." (Viadrina 8. III. 1810), W. Koehne "Cand. jur." (Frankfurt August 1809), Nikisch "Cand. jur." (Frankfurt 29. VIII. 1809), Striez "cand. theol." (Viadrina 21. VIII. 1809), Hagedorn "cand. theol." (Viadrina 13. VIII. 1809), J. W. Grüneberg "Stud. Theol." (Frankfurt 17. II. 1811), F. L. Geiseler (Frankfurt 22. II. 1811), Carl Ludwig Voigt "Cand. theolog." (24. VIII. 1810 Frankfurt), Puttkammer "Candidat der Cameralwissenschaften" (Berlin 1811), E. F. Günther "Herzogl. Bibliothekar" (Oels 3. IV. 1809). Ein Kommilitone aus Schmollen verewigte sich am 29. II. 1816 mit dem Apercu: "Ein Weib ohne Geld ist wie ein Spiel ohne Matador". - Ca. 6 Blatt entfernt, 1 Blatt mit Textausschnitt, sonst sehr gut erhalten. - Vgl. Otto Grofebert: Aus Stammbüchern, in: Archiv für Stamm- und Wappenkunde 9, 1908, S. 79 f.

5 **Album amicorum** - "Seinen Freunden gewidmet von Rasenack 1807". Stammbuch des Johann Christoph Rasenack aus Wittstock. Wittstock, Neuruppin, 1807-1834. Quer-8°. Mit 2 Aquarellen und 1 kolorierten Tuschfederzeichnung. 73 Blatt mit 43 Einträgen. Braunes Ldr. der Zeit mit goldgeprägten Sig-

nets "I. C. R." und "1807", Bordüren, reicher Rückenvergoldung, dreiseitigem Goldschnitt und Marmorpapiervorsätzen.

350,-

Stammbuch aus der Familie Rasenack in Mecklenburg-Vorpommern, mit zahlreichen Einträgen aus dem Kreis der Verwandten wie Vater, Bruder und Schwester Johann Christoph und Friedrich Wilhelm Rasenack (27. VII. 1810, 1. V. 1820) sowie die Schwester M. D. Rasenmacher (27. VII. 1810), ferner: J. T. Röhling aus Neuruppin (13. I. 1811) mit Aquarell, L. C. W. Pagenkopf "aus Pritzwalde" (21. IX. 1811), F. W. Kitzerow und Julie Schwartzkopff "aus Neuruppin" (21. I. 1816 und 14. IX. 1825). - 1 Lage lose, wenige Blatt entfernt, eines mit kleinem Ausschnitt, einzelne stärker gebräunt.

6 **Album amicorum** - "Meinen Freunden gewidmet. C. F. L. Klemm. Berlin d. 27. März 1809". Stammbuch des (der?) C. F. L. Klemm. Frankfurt an der Oder und Berlin, 1808-1837. Mit 3 Aquarellen, 2 kolorierten Tuschzeichnungen, 1 aquarellierten Kupferstich, einigen kleineren Tuschzeichnungen und 4 Haarlocken, davon eine als Kranz geflochten und eine verzierte Papiertasche montiert. 104 Blatt mit 34 Einträgen, einer als Beilage. Braunes Ldr. der Zeit mit goldgeprägten Bordüren und 2 Signets "C. F. L. K." und "1808", reicher Rückenvergoldung, dreiseitigem Goldschnitt und marmorierten Vorsätzen. 600,-

Stammbuch mit hübschen Beigaben (Denkmäler, Blumen, Locken), die Einträge meist von Familie und Verwandten, ergänzt durch interessante Tagebucheintragungen zur Familiengeschichte: "Mein lieber Mann starb an 9ten Ganuar den 3 Uhr Nachmittags 1837 - die Nachricht von meiner Pensgon erhielt ich am 11. März 1837 | Louise Bostel" oder: "Donnerstag den 31ten August Abend 5 Minuten auf 10 Uhr ist mein Sohn Eduard Otto Diodor auf unsere Welt gekommen und den 18ten Septbr 1815 in der Domkirche vom Probst Hanstein getauft [...]". - Etwas gebräunt.

### *Ostproußen*

7 **Album amicorum** - "Mein Stammbuch sei gewidmet nur denen, die ich liebe. F. W. Krause geboren den 21ten July 1809 auf Mothalen" und "Denkmahl der Freundschaft" (Rückentitel). Marienwerder, Marienburg, Riesenwalde u.a., 1824-1841. Quer-8°. Mit 5 Haarlocken (1 herzförmig geflochten und appliziert), 6 Aquarellen, 2 aquarellierten Tuschzeichnungen, 3 aquarellierten Kupferstichen, 1 Seidenbild, 1 Stickbild, 1 Blumengirlande in Scherenschnittmanier sowie 2 Briefe auf Luxuspapier, 1 Blumenpapierkranz, 1 Umschlag mit Siegeln und 1 herzförmiges Billet mit Haarlocke als Beilage. Ca. 77 Blatt mit 54 Einträgen, davon 1 in Griechisch. Braunes Ldr. der Zeit mit 2 roten Deckelschildern "F. W. Krause" und "1824", rotem

Rückschild, Rückenvergoldung und reicher Goldprägung auf Vorder- und Rückendeckel, dreiseitiger Goldschnitt, in Marmorpapierumschlag der Zeit. 800,-

Reich geschmücktes Stammbuch aus Mothalen in Ostpreußen, mit zahlreichen Beiträgen und Illustrationen aus der Umgebung, darunter Valentin Leopold von Kolkow aus Marienwerder, 20. Juli 1826, mit einem eher ungewöhnlichen kolorierten Kupferstich, eine nächtliche Szene bei Vollmond vor einer Kirche zeigend, darunter: "Das Leben ist nur eine Reise, die Heimath - das verschwiegene Grab [...]". - Weitere Eintragungen u.a. von der Schwester W. F. Juliane Krause (Riesenwalde 5. II. 1829), der Kusine Mathilde Krause Riesenburg 26 VI. 1825), ferner: G. L. A. Borowski (Krocken 9. I. 1824), C. A. F. Wolff (Marienwerder 18. X. 1824), E. Nadolny (Groß-Ottlau, 8. VIII. 1841), E. W. Stobög (Schadwinkel 5. I. 1834), Eduard von Billerbeck (Marienwerder 14. X. 1824, mit eigenh. signierter Tuschzeichnung), Hulda Caroline Pauline Simson (Groß-Weide 1. IV. 1831), C. Dietrich (Riesenburg 6. VIII. 1826, mit Tuschfederzeichnung) u.v.a.

8 **Bachmann - Schoofs, Rudolf**, Maler (1932-2009). 42 Autographen: 9 eigenh. Briefe mit U., 5 eigenh. Postkarten mit U., 24 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 4 masch. Postkarten mit eigenh. U. Kassel, 1960. Verschied. Formate. Zus. ca. 50 Seiten. 400,-

An den Typographen Horst Heiderhoff, u. a. wegen der Herstellung des illustrierten bibliophilen Druckes von Ingeborg Bachmanns "Jugend in einer österreichischen Stadt" (Wülfrath 1961) mit 3 nummerierten und signierten Gravuren von Rudolf Schoofs. Der vorliegende Briefwechsel erzählt viel über die Editions- und Vermarktungsgeschichte des Bachmann-Bandes, von der Papierwahl und Transportproblemen, Unzuverlässigkeit des Druckers, Unerreichbarkeit der Dichterin, Verkauf des bibliophilen Werkes etc. Daneben werden auch andere Projekte berührt, die teilweise realisiert wurden (Eich, Krolow) oder Projekte blieben (Thelen, Ungaretti, Pound u.a.). - Schoofs zählte zu den wichtigsten abstrakten Künstlern der Nachkriegszeit und war u. a. Teilnehmer an der documenta 6. - Beiliegend die Durchschläge von 22 Gegenbriefen Heiderhoffs.

9 **Beethoven, Ludwig van**, Komponist (1770-1827). Klaviersonate in C-Dur Op. 53 (Waldsteinsonate). Nach Beethovens Handschrift zum ersten Mal originalgetreu und vollständig als Faksimile gedruckt. Bonn, Beethovenhaus, 1954. Qu.-Fol. 34 nn. Bl. OPp. mit Titelschild und Schutzumschlag in Schuber. 180,-

Nr. 557 von 1000 Ex. der Gesamtauflage. - Dorf Müller S. 313. - Gedruckt auf Veranlassung des Besitzers H. C. Bodmer, Zürich. - Veröffentlichungen des Beethovenhauses Bonn. N. F., Reihe 3, Beethoven. Ausgewählte Handschriften in Faksimile-Ausgabe, Bd. II. Hrsg. von Joseph Schmidt-Görg. - Seltenes Lichtdruck-Faksimile in perfekter Erhaltung.

10 **Besant, Annie (geb. Wood)**, Theosophin und Frauenrechtlerin (1847-1933). Porträtfotografie mit rückseit. eigenh. Namenszug "Mrs. Annie Besant". Ohne Ort und Jahr (ca. 1920). Ca. 10 x 14 cm. 120,-

11 **Breslau - Scholtz, Samuel Gottlieb**, Handwerker (Daten nicht ermittelt). "Geschichts-Buch" (Titelschild) - "Von aller Hand! Geschichten waß sich Begeben hat Durch die Jahrzeiten vor Samuel Gottlieb Scholtz in Breslau" (Titelblatt). Deutsche Handschrift auf Papier. Breslau, 1793-1806. 4° (20 x 16 cm). Mit gefalt. Bl. und mehrf. gefalt. gestoch. Einblattdruck. Ca. 350 nn. Bl. Hldr. d. Zt. (stärker beschabt und bestoßen, Rücken leicht lädiert). 480,-

Inhaltsreiches "Lebensbuch" des Breslauer Handwerkers Samuel Gottlieb Scholtz aus Langewiese-Sibyllenorth im Kreis Oels. - Enthält eine Vielzahl von historischen und anderen Aufzeichnungen einschließlich Satiren und Polemiken gegen höhergestellte Personen, u. a. Satiren auf Geheimrat Werner, Aufzeichnungen über Handwerksge-sellen, eine Revolutionsgeschichte von Breslau, Abschriften aus Liederbüchern etc., Aufzeichnungen über das Vermögen der Gräfin von Lichtenau, "Die Revolution wegen den Fischer von Marienau, 1796 den 11. October", "Rezept vor das Fieber", über die Revolution in Mainz, ein Briefsteller und Musterbriefe bzw. ein Briefkopierbuch mit 90 Briefen, "Lebenslauff des weiland Herrn Friedrich Scholtz seines Alters 86 Jahr", Katalog der Zünfte, Historische Aufzeichnungen, teilw. weitergeführt bis 1886, Huldigung für Friedrich Wilhelm III., "Leidens und Sterbens Geschichte Preußens" (unter Napoleon), zahlreiche "Abkündigungen" (Bekanntmachung von Nachrichten aus der evangelischenKirchengemeinde). - Beigebunden: I. Illustrierter, gestochener Einblattdruck zum Lob des Breslauischen Weizenbieres "Schöps" (mit horizontalem Durchriss). - 2 Hefte der Schlesischen privilegierten Zeitung. - Mit einigen Ausschnitten (Textverlust). Etw. fleckig und gebräunt.

12 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 17. VIII. 1949. Gr.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 500,-

An den Verleger Max Niedermayer in Wiesbaden über die 1949 bei Limes erschienene Ausgabe von Brods "Das Diesseitswunder. Ein philosophischer Essay über Heidentum, Christentum und Judentum": "Von einer dreimonatigen Europareise heimgekehrt komme ich endlich dazu, Ihnen für die schöne Herausgabe meines Diesseitswunders zu danken. Wie ich Ihnen schrieb, war ich mit dem sogenannten Waschzettel nicht ganz einverstanden. Aber das hindert nicht, daß ich mich im Übrigen über diese Edition recht gefreut habe. Nun würde ich gern etwas über das Echo des Buches von Ihnen wissen.- Ich weiß, daß gegenwärtig der deutsche Verlag eine Krise durchmacht. Hoffentlich setzt sich mein Buch trotzdem durch. Es erscheint jetzt hier eine Festschrift anlässlich meines 65. Geburtstages, in der auch auf Ihre Publikation hingewiesen wird. Ich werde Ihnen das Buch nach Er-

scheinen schicken lassen. Wie war die deutsche Presse über das Buch? Ich erhielt von ihnen 5 Freiemplare. Laut unserem Vertrag habe ich auf 20 Stück Anrecht - und bitte Sie um Zusendung des Restes. Auch ist bei Erscheinen des Buches ein Drittel des Honorars fällig geworden - und ich darf Sie um Nachricht ersuchen, auf welches Konto sie die Zahlung geleistet haben; natürlich würde ich direkte Überweisung an mich vorziehen, wenn die deutschen Devisengesetze es gestatten [...]" - Eingangsstempel; Unterstreichungen des Empfängers in Rot.

13 **Cendrars, Blaise (d. i. Frédéric-Louis Sauser)**, Schriftsteller und Abenteurer (1887-1961). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 4. I. 1939. Fol. 1/2 Seite. 350,-

An eine Freundin mit großer Freude über einen verschneiten Tag: "Merci de votre invitation, chère Amie, mais comme hiver et paysage de neige je suis servi - et comment ! - dans les Ardennes. J'ai même été très heureux - car cela faisait je ne sais combien d'années je n'avais plus vécu ça - | Je me rentre à Paris que vers le 20 [...]" -.

14 **Char, René**, Schriftsteller (1907-1988). Eigenh. beschriftete Postkarte mit U. Ohne Ort, 3. I. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Ge-  
locht. 150,-

"Ma pensée cordiale | Mes voeux les meilleurs." - Textdruck seines Gedichtes "La Truite".

### *"Doctor Luther von der Kinderzucht"*

15 **Claudius, Matthias**, Schriftsteller (1740-1815). Eigenh. Manuskript mit U. "Matthias Claudius". Ohne Ort und Jahr [Wandsbek, ca. 1810]. Kl.-4°. 15 Seiten. Schwarze Lwd. der Zeit mit Titelschild. 8.000,-

"Doctor Luther von der Kinderzucht", veröffentlicht 1810 in der Zeitschrift "Vaterländisches Museum" (Bd. I, 2. Heft, S. 197-205), die von Claudius' Schwiegersohn Friedrich Perthes in Hamburg (1772-1843) herausgegeben wurde. Claudius hat den Text nicht in seine Werkausgabe aufgenommen: "Gott hat nicht umsonst gesagt: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren; nicht saget er: Du sollst sie lieb haben, wiewohl das auch seyn soll. Aber die Ehre ist höher denn schlechte Liebe, und hat mit sich eine Furcht, die sich mit Liebe vereiniget, und machet den Menschen, daß er mehr fürchte, sie zu beleidigen, denn die Strafe. Gleich als wie ein Heiligthum ehren mit Furcht, und doch nicht lieben davor als vor einer Strafe, sondern mehr hinzu bringen. Eine solche Furcht mit Liebe vermischet ist die rechte Ehre. Die andre Furcht ohne alle Liebe ist wieder die Dinge, als man den Henker oder Strafe fürchtet, da ist keine Ehre; denn es ist Furcht mit Hass und Feindschaft. Mit der Furcht will Gott nicht gefürchtet noch geehret seyn, noch die Eltern geehret haben; sondern mit der ersten, die mit Liebe und Zuversicht gemischet ist [...] Ich will, sagt Luther in der Vorrede zu dem Sermon, einem jeden die Ehre größerer Dinge gerne lassen, und mich gar nichts schämen, deutsch und einfäl-

tig den Ungelehrten zu predigen und zu schreiben. Wiewohl ich auch desselben wenig kann, dünket mich doch, so wir bisher und fest, mehr uns desselben befließen hätten und ferner wollten; so sollte daraus nicht ein kleinerer Vortheil wahrer Besserung erwachsen seyn, denn aus den hohen Büchern und Questionen in den Schulen, unter den Gelehrten allein gehandelt." - Claudius gibt in unserem Manuskript eine Zusammenfassung verschiedener Luther-Texte "Aus dem Sermon: von guten Werken, und andern seinen Schriften" (Untertitel) über Kindererziehung, Elternliebe, Achtung, Strafen etc. - Sehr schönes Manuskript mit einigen Streichungen und Korrekturen. - Vgl. R. Görisch, Die Bibel der Familie Claudius. In: Glagla und Lohmeier (Hrsg.), Matthias Claudius. Ausstellung zum 250. Geburtstag. Heide 1990. S. 211. - Sehr selten. Ein Manuskript von Claudius war seit Jahrzehnten nicht im Handel!.

16 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. "JeanC". Milly-la-Forêt, 1. VI. 1958. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 250,-

"Et tout à coup après le diner j'ai fait les dessins comme si je vous écrivais et vous racontais ma fatigue et vous présentais mes Excuses. Peut être valent'ils mieux que d'autres, plus réfléchis [...]" - Hübsch.

*"felicità, felicità, felicità"*

17 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1797-1848). Eigenh. Brief mit Notenzitat und U. "Gaetano D". Ohne Ort und Jahr, 25. I. [ca. 1840]. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 4.000,-

Großartiger musikalischer Brief an seinen Freund Tommaso Persico, am Schluß mit einem 4-taktigen Notenzitat auf den Text "felicità, felicità, felicità", einer in italienischen Opern etwa von Rossini und Cimarosa verwendeten Kadenz, die Donizetti bereits in einem Brief an Simone Mayr aus Paris 8. April 1839 zitierte. - Umfangreicher Brief des Komponisten über seine Projekte für das laufende Jahr. Er pendle zwischen mehreren Aufführungen in Paris, Wien und Neapel, London, Genua und Venedig, wobei er sich Sorgen mache, geeignete Interpreten zu finden. Donizetti erwähnt seine Opern "Belisar", "Don Sebastien", "Marie de Rohan" und "Caterina Cornaro". Er möchte zwei junge Leute mitnehmen, von denen er gesprochen habe, von denen er jedoch keine genauen Angaben hat. Er habe den Brief von Signora Goldberg erhalten, für den er sich bedanken möchte. Sie habe ihm geschrieben, dass ihr Bruder nach London abgereist sei, dass es ihr gut gehe und sie vorschlage, für ihn zu singen. Donizetti informiert Persico auch über einen Vorschlag zu einen Vertrag mit Genua. Er diskutiert verschiedene Interpreten, von denen einer Talent für die Opera buffa hat, obwohl sein Gesangsstil auf der Bühne nicht überzeuge. Für die italienische Premiere müsse er zwei Textpassagen von "Belisar" verändern. Er weiß nicht, ob die Aufführung gut oder schlecht werde, aber er vermutet, dass die französische Presse frei sei. Seit dem 20. Januar plane man eine Aufführung von "Don Sebastian".

Donizetti geht ausführlich auf seine Oper "Marie de Rohan" am "Theatre des Italiens" ein. Er wisse nicht, ob er sich besser in Paris oder Wien niederlassen solle und möchte das gerne mit Rothschild besprechen. Er hofft, 2000 Dukaten aus einem Grundstücksverkauf in Neapel zurückzuerhalten. - Ungedruckter prachtvoller Brief. - Selten.

18 **Ehlers, Jens**, Komponist (geb. 1955). 2 eigenh. Briefe mit zahlreichen Noteneinschüben und U. Hannover, Ende September und 14. X. 1984. Fol. Zus. 17 Seiten. 120,-

An den Verleger Horst Heiderhoff mit Dank und mit der Komposition von Gedichten von Dieter Leisegang: "[...] Dieter Leisegangs Gedichte treffen mich tief [...] Ich habe versucht, ein paar Gedichte Leisegangs zu vertonen [...] obwohl ich nicht geeignet dazu bin [...]" - Hochinteressante, sehr persönliche Briefe des 29-jährigen Komponisten aus der Endphase seines Studiums.

19 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Postkarte mit U. Geisenhausen bei Landshut, 27. XII. 1953. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 140,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes Verlag in Wiesbaden: "Leider kann ich nicht mittun. Sogleich wüßte ich kein einziges Gedicht zu nennen, müßte also erst zu suchen beginnen. Das widerspräche dem Sinn ihrer Umfrage, die eine spontane Antwort erfordert [...]" - Beiliegend: I. Ders., Eigenh. Briefkarte mit U. Bayrischgmairn 21.8.1966. Mit Umschlag. An Hanns A. Hammelmann (1912-1969) mit Dank für dessen Besprechungen. - II. Marbacher Faksimile.

20 **Foldes (Földes), Andor**, Dirigent und Pianist (1913-1992). Eigenh. Brief mit U. Bad Homburg, 12. IV. 1954. Fol. 1 Seite. Bläuliches Papier. Gelocht. 120,-

An Marguerite Schlüter vom Limes-Verlag wegen des Versands von Belegexemplaren seines Buches "Wege zum Klavier" und der Anthologie "Verse der Liebe" (1954). - Eintragungen der Empfängerin.

21 **Fouché, Joseph, Herzog von Otranto**, Napoleons Polizeiminister (1759-1820). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Linz 1817]. 4°. 3/4 Seite. 980,-

Eines der Manuskripte oder Brouillons, die Fouché während seines Exils in Linz als Gedankenstütze verfaßt hat: "No. 45 | L'art de parler et l'art d'écrire | 1ère leçon [...] Les constructions comme l'arrangement des mots font la clarté du discours. Mais comme les mots sont les signes des idées, il est nécessaire pour bien parler et pour bien écrire de connaître l'ordre qu'elles suivent quand elles s'offrent à l'esprit. Cela est aisé lorsque nous écrivons ou lorsque nous parlons. Nous ne faisons que des jugements. Observons ce qui se passe lorsque nous en faisons un, nous salirons ce qui arrive lorsque nous en faisons plusieurs. Par exemple, l'astronomie, ou l'art de connaître les astres a pris naissance dans l'Orient. Quoique toutes les idées comprises dans

ce jugement se présentent à nous en même temps, et il est nécessaire qu'elles se présentent ainsi, car si elles s'opposent séparément, il pourrait m'arriver de dire" Hier bricht die Niederschrift unvermittelt ab. - Leicht gebräunt. Randeinriss.

22 **Freiligrath - Immermann, Karl Leberecht**, Schriftsteller und Jurist (1796-1840). Eigenh. Briefumschlag sowie eigenh. Echtheitsbestätigung mit U. Düsseldorf, 4. VIII. (ca. 1838). Qu.-8°. Auf ein Trägerblatt montiert. 480,-

Adressbeschriftung: "An Herrn Ferdinand Freiligrath Wohlgeboren zu Wupperfeld bei Herrn F. von Eynern. franco" - Daneben die eigenh. Echtheitsbestätigung des Adressaten Ferdinand Freiligrath (1810-1876): "Daß die untenstehende Adresse von Immermanns Hand ist, bescheinigt F. Freiligrath, St Goar, 28. Aug. 43." - Immermann war Landgerichtsrat in Düsseldorf. Freiligrath lebte 1837-39 als Kaufmann im heutigen Wuppertal und 1843-44 in St. Goar. - Selten.

### *An die Haushälterin der Familie Freud*

23 **Freud, Anna**, Kinderpsychologin und Tochter Sigmund Freuds (1895-1982). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 8. IX. 1954. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. Gehämmertes Luftpostpapier. 1.500,-

An die Haushälterin der Familie von Sigmund Freud Paula Fichtl (1902-1989): "[...] Ich wache jetzt jeden Morgen um 5h oder 6h auf und denke nach, was ich machen könnte, um Ihnen den augenblicklichen Zustand zu erleichtern. Wie es vor zwei Jahren so arg war, hatte ich mir ja fest vorgenommen, Ihnen so etwas nicht mehr anzutun. Jetzt ist es doch wieder so gekommen und ich ärgere mich darüber sehr mit mir selber. Ich habe die Malerei von außen einfach unterschätzt, sonst hätte ich es nicht so machen lassen. Aber jetzt weiß ich es für die Zukunft. Ich habe es mir so überlegt: entweder wir finden einen kleinen Mann, wie damals Vater und Sohn, der wirklich anständig ist, oder ich gehe zu einer ganz großen Firma [...] Aber so wie diesmal ist es das letzte Mal. Also, verlieren sie den Mut nicht ganz und werden sie mir nicht krank! Das ist das Wichtigste. Sie müssen denken, wie arge Sachen wir schon überstanden haben: Krieg, Hitler und noch Ärgeres. Das Haus braucht nicht schön sein, wenn wir kommen. Wir wissen alle, daß es diesmal nicht möglich ist. Malerei ist überall durch den vielen Regen aufgehalten worden; so werden die Patienten das auch verstehen. Sie hätten sich nicht so viel Arbeit mit dem Essen für uns machen sollen. Es ist alles wunderbar, aber ich möchte noch lieber denken, daß sie auch manchmal auf einem Sessel sitzen und ausruhen [...] Tinky [Burlingham] hat kein Wort gesagt, wo sie geschlafen hat. Hoffentlich nicht im Haus. Von heute an habe ich nur mehr zwei Patienten [...]" - Serhr schöner Brief.

24 **Frisch, Max**, Schriftsteller (1911-1991). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "Max Frisch". Ohne Ort, 22. XI. 1978. 8°. 1 Seite. 150,-

"Für Olympia [Rothe] Max Frisch. 22. XI. 78", die Witwes des Reitsport-Olympiasiegers Otto Rothe (1924-1970). - Montagespuren.

*"Die Einrichtung Deiner Studien"*

25 **Gessner, Salomon**, Maler und Dichter (1730-1788). Eigenh. Brief mit U. "S. Geßner" sowie mit eigenh. Nachschrift und U. seiner Frau Judith. Zürich, 24. I. 1786. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 6.500,-

Bewegender und ungedruckter Brief an seinen Sohn Conrad Gessner (1764-1826), der seine Ausbildung in Dresden bei Adrian Zingg und Anton Graff machte und kurz vor seiner Kunstreise nach Rom stand, die er 1787 antrat: "[...] ehe Du Deutschland verlässest, möchten wir, und besonders Deine Mutter Dich sehen. Du sagst nichts mehr davon, daß Herr Graf [Anton Graff] in die Schweiz kommen wird; ist denn die süße Hoffnung verschwunden, ihn mit Dir bey uns im Sihlwald zu sehen? Wir haben uns versprochen, dieser Sommer werde für uns einer der angenehmsten unseres Lebens seyn. Frage ihn hierüber bestimmt, kommt er, so reisest Du mit ihm, wo nicht, so schreibst Du in rechter Zeit an Herrn [Johann Balthasar] Schiegg in Leipzig, daß er auf der Messe für Dich eine Reise-Gesellschaft nach der Schweiz aufsucht. Immer würdest Du in der Messe nach Leipzig gehen, wo es an guter Gelegenheit zur Reise nicht fehlen wird. Zu der Absicht magst du Dir, wens nicht schon geschehen ist, einen guten Koffer kaufen. Herr Kirsch geht also nur wenige Zeit vorher nach Rom, und Du findest ihn da wieder; sag ihm, daß ich ihn meiner ganzen Hochachtung versichere, und die Freundschaft, die er für Dich hat, für ein Glück achte. Übe Dich noch so viel Du kannst im Italiänischen, und versäume auch das Französische nicht, diese letzte Sprache ist Dir ganz unentbehrlich; benutze so viel möglich die Gelegenheiten zum Französisch reden. Die Einrichtung Deiner Studien, und was Du im letzten Jahr getan hast, ist ganz nach meinem Wunsch; besonderes aber sind wir den Herrn Graf und Herrn Zingg für die Güte und Freundschaft, die sie für Dich haben, unendlich verpflichtet. Deine Projekte auf die Ausstellung sind kühn und gut, ich zweifle nicht, Du wirst Dir Ehre machen. Führe sie mit Feuer aus, aber zugleich mit Bestimmtheit und Delikatesse, besonders auch Bäume und Landschaft. Benutze die Galerie noch, so viel Dir immer möglich ist, besonders mit Studien nach einzelnen Partien. So zum Exempel einzelne Baum-Maßen in verschiedenen Manieren, bloß um Leichtigkeit in der Mannigfaltigkeit der Traktaments zu bekommen. Stämme, Felsen, Steine und Partien aus Vorgründen, Partien aus Entfernungen, Lüfte und wie wenn Du noch nach einigen Köpfen und Händen, von Van Dyk und Graf studieren würdest. Bey Deinen Studien der menschlichen Figur siehe besonders auf schöne Formen von Köpfen und Händen. Die Hand ist immer mit eins von den schwersten. Ich bin sehr ungeduldig, die Zeichnungen die Du mir sendest, zu sehen, ich hoffe sie werden nun auf dem Wege seyn. Nichts in der Welt kann mir mehr Ver-

gnügen machen, als die Schritte die Du in der Kunst machst bemerken zu können. Von Droll weiß ich Dir nichts zu sagen. Ich hab ihn seit Langem nicht gesehen. Steiner ist ein sehr liebenswürdiger Mann, von sehr gutem Charakter und viel Talenten. Er hat aus Rom eine große und edle Manier im Zeichnen mitgebracht, und ganz fürtreffliche Zeichnungen von seiner Hand. Noch einen verdienstvollen Künstler haben wir aus Rom zurück, den [Johann Heinrich] Lips aus Kloten; er ist ein sehr guter Zeichner und Kupferstecher. [Heinrich] Rieter in Winterthur ist ein wenig Windbeutel, schwermt zu viel herum, und handelt nach keinem Plan, um sich zu formieren. Doch sagt man, seine Platte nach Herrn Graf werde nicht übel werden; ich habe nichts davon gesehen. Rieter in Bern ist gegen seine Neigung in Nothwendigkeit gesetzt, Portraite zu mahlen. Er würde sich lieber mit der Landschaft beschäftigen, die er ungemein viel besser macht. Ich wünsche sehr, daß die Sache mit von Brügggen einmahl berichtigt wäre, empfehle mich dem Herrn Professor Leber und ersuche ihn Dir darüber zu rathen. Er soll mein Gemähde zurückgeben, ich hätte den Teufel von seinem Geld. Wird er die Sache nicht bald berichtigen; so werd ich ihn ganz gewiß, bey allen seinen Landes-Leuten Brust prostituieren. Sage mir ob er die Unverschämtheit hat, die Sache noch zu leugnen? Fehr hat sich in Paris viel Ehre gemacht und ist nun in Strassburg. In etwa 6 Wochen wird er nach Zürich kommen. Herr Ratherr Rahn fragt immer nach der Commission, die er Dir aufgetragen hat; vergiß doch nicht, Dir von [Philipp Daniel] Lipperts Tochter ein Verzeichniß von allen alten und neuen Ärzten geben zu lassen, die sie in Abgüssen hat, so kannst du dann, was man verlangt noch senden oder mitbringen. Versäume das ja nicht länger. [...] Lebe gesund und wohl und schreibe bald wieder, ich bin Dein Dich zärtlich liebender Vater S. Geßner. Deine Geschwisterte, Großmama, Deine Tante, Onkle küssen Dich zu 1000 mahlen. [Nachschrift von Geßners Mutter Judith, geb. Heidegger:] Ja mein theures Kind! Deine Mutter erwartet Dich mit der größten Sehnsucht; schon lange habe ich darauf gezehlt, diesen Sommer Dich wieder bey uns im Sihlwald zu sehen, und ich wünsche daß Du so bald als möglich kommst. Unser Plan war ohne dem schon gemacht, nemlich den Sommer über Dich bey uns zu haben und dann Dich entweder nach Paris oder Italien gehen zu lassen. Die Zeit die Du hier zubringst ist für Dich nicht verlohren; Du kannst die Nathur, und Deinen Vatter benutzen; warum nicht ein Wort daß Herr Graf mit Dir kommen werde? Berede ihn dazu: er ist nicht bloß Eigennuz von unserer Seiten, wie wohl Papa Herrn Graf nicht nur als einen der größten Künstler, sondern zugleich als einen seiner liebsten Freunde verehrt, was für Einfluß müßte sein Umgang auf Deines Vatters Gesundheit und auf seine gute Laune haben - Herr Graf kann diese Reise als eine Art von Kuhr betrachten die seiner Gesundheit zuträglich sey; [...]. Schreibe uns darüber so bald als möglich, wir werden dann auch an Schiegg schreiben lassen. Lebe wohl Theurer Lieber Conrad! Wir alle freuen uns recht herzlich auf deine Ankunft. Gott erhalte und segne Dich. Viele Tausend Grüße von uns allen. Ich bin Deine Dich zärtlich liebende Mutter. J. G." - In den Knickfalten etw. berieben und fleckig. - Provenienz: Sammlung Laurent Veydt, mit Sammlungsumschlag von 1878.

26 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Als Nicolai die Freuden des jungen Werthers geschrieben hatte. Einblattdruck. [Hrsg. von Karl Lachmann]. Ohne Ort und Jahr [1837]. 17,5 x 10,5 cm. Mit eigenh. Korrektur Lachmanns am Rand von Zeile 10. Unter Glas gerahmt. 1.200,-

Erstdruck des bekannten Spottgedichtes auf Nicolais Werther-Parodie, in einem bisher unbekanntem Doppeldruck. - Eins von ca. 30 Exemplaren; von allergrösster Seltenheit: "Ein junger Mensch, ich weiß nicht wie, | Verstarb an der Hypochondrie [...] Der arme Mensch, er dauert mich, | Wie hat er sich verdorben! | Hätt' er geschissen so wie ich, | Er wäre nicht gestorben." - Slg. Kippenberg I, 3216. Meyer 2498. Goed. IV/3, 167, 4. - Die Frankfurter Goethe-Ausgabe (Bd. I, S. 158) folgt in ihrem Abdruck unserem Text und merkt dazu auf S. 76 f.) an: "Friedrich Nicolai, der bedeutendste publizistische Bannerträger der deutschen Aufklärung, hatte 1775 eine Parodie 'Freuden des jungen Werthers' und 'Freuden Werthers des Mannes' aus der Perspektive des aufgeklärten Tüchtigkeits-Ideals verfaßt. - Goethe sandte das Gedicht 1775 an Boie für den 'Musen-Almanach', der es aber nicht druckte. Goethe hat es dann immer wieder einmal mündlich vorgetragen, so wurde es weitergegeben und kursierte auch in einer Reihe von Abschriften, deren einige im 19. Jahrhundert gedruckt wurden. An dieser Stelle wird der sog. 'Druck Lachmanns' mitgeteilt (nach dem Textband der Weimarer Ausgabe mit den für diesen Druck relevanten Korrekturen des Apparates), ein Einblatt-Druck von 1837 mit dem genannten Titel, der auf einer solchen Abschriften-Tradition basiert." Die einzige eigenhändige Fassung Goethes wurde erst 1908 als "Die erste Weimarer Gedichtsammlung" im Faksimile veröffentlicht (vgl. FA S. 216 und 937). - Goethe ging in "Dichtung und Wahrheit, 3. Teil" auf das Gedicht ein: "Dann verfaßte ich, zur stillen und unverfänglichen Rache, ein kleines Spottgedicht 'Nicolai auf Werthers Grabe', welches sich jedoch nicht mitteilen läßt." Zu Goethes Lebzeiten blieb der Text also ungedruckt. - Hagen 422 nennt "vermutlich" einen Druck in Frakturschrift als Erstdruck, der angeblich 1820 von H. Steffens veranstaltet worden sein soll. Nach herrschender Lehrmeinung (Deneke, Rölleke, s. u.) ist dieser Druck erst nach 1837 erschienen. So sieht das auch Meyer a. a. O.: "[...] existiert ein neuerer, mit Schwabacher Schrift auf ein Quartblatt gedruckter, von dem Lachmannschen abweichender Druck, veranstaltet von Henrik Steffens." - Trotz der unwahrscheinlichen Datierung auf 1820 wird der Frakturdruck vom KVK als "1. Einblattdruck", der vorliegende Lachmannssche hingegen als "2. Einblattdruck" geführt. - Vgl. Otto Deneke, Nicolai auf Werthers Grabe. Göttinger Beiträge zur Goethe-Bibliographie, I. 1906. Heinz Rölleke, ... non est pictum - auch ein Goethe'sches Dictum? In: Jb. d. FDH 1989, S. 147-55. - Seit 1991 (Slg. Herbert Albrecht 322) auf keiner Auktion. - Nachtrag: von dem hier beschriebenen Blatt existiert ein Doppeldruck! Im Unterschied zu dem Ex. im Frankfurter Goethehaus haben wir ein vollständig anderes Satzbild: Der erste Buchstabe des Gedichtes ist in größerem Schriftgrad, in Zeile 8 heißt es "sein"

(FDH: ein), der Name "Goethe" ist bei uns in Kursive gesetzt. Beide Exemplare haben die handschriftliche Korrektur Lachmanns (Dank an K. Heumann, Frankfurt). - *Rarissimum*.

27 **Haas, Willy**, Literaturkritiker, "Die literarische Welt" (1891-1973). 5 eigenh. Briefkarten mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Hamburg, 16. VIII. 1964 bis 23. IX. 1966. Verschied. Formate. Zus. 12 Seiten. 120,-

An eine Dame mit Dank für Briefe und Einladungen. - Charmante Schreiben.

28 **Hoegh-Guldberg (bis 1777 Guldberg), Ove**, dänischer Theologe und Historiker (1731-1808). Eigenh. Brief mit U. Aarhus, 9. I. 1798. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit beschriftetem Respektblatt. 300,-

In Dänisch. Auf Blatt 2 eine lateinische Gratulationsepistel. - Bei dem Staatsstreich, mit dem Struensee am 17. Januar 1772 festgenommen wurde, seiner Hinrichtung und der Verbannung der Königin Caroline Mathilde war Guldberg führend beteiligt. Am 11. Oktober 1774 wurde er zum Geheimen Kabinettssekretär des Königs ernannt. Am 14. Mai 1776 wurde er Staats- und Gemeinkabinettssekretär. Am 22. November 1780 erhielt er den Titel eines Geheimrats. In den letzten Jahren vor seinem Tod war er Stiftsamtmann von Aarhus. - Wohlerhalten.

29 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 27. I. und 28. IV. 1954. Fol. 2 1/2 Seiten und die Karte. Ge-  
locht. 150,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes Verlag in Wiesbaden mit vier Vorschlägen zu dessen geplanter Gedichtanthologie "Verse der Liebe" (1954). - Eintragungen des Empfängers.

30 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. Murnau, 8. IX. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 2.800,-

An P. A. Otte, den mit Horváth befreundeten Redakteur des Berliner Tageblatts, ebenfalls die Sladek-Aufführung 1929 betreffend: "Mein lieber Otte, danke Ihnen herzlichst für Ihren langen Brief! Inzwischen werden Sie ja den meinen erhalten haben. Auch für mich kam diese Sladekaufführerei ganz überraschend. Nun steht aber die Sache so: das Aufführungsrecht hat lediglich der Volksbühnenverlag zu vergeben, ich habe gar nichts dabei mitzureden. Ich erfuhr es erst vom Verlag, nachdem er bereits mit der 'Aktuellen Bühne' abgeschlossen hat. Wer ist das eigentlich? Der Verlag schreibt mir, es stünden literarische Kreise dahinter. Was heisst das 'literarische Kreise'? Können Sie mir vielleicht da etwas Aufschluss geben? Ich bin nun tat-

sächlich in keiner angenehmen Lage. Ungefähr nur hab ich mir einen Plan zurechtgelegt und zwar: Mitte des Monats bin ich in Berlin, dann werde ich mir die Proben mal ansehen. Sind sie so, dass sie ernst zu nehmen sind, nun dann lass ich den 'Sladek' aufführen. Sind sie aber mies, dann lass ich eine Erklärung los, dass ich nichts damit zu tun habe. Sonst kann ich ja nichts machen. (Meine Ansicht über das Stück hat sich nicht geändert, betreffs nämlich 'historisch' und 'zeitgemäss'. Ich will aber vor der Vorstellung einen Artikel darüber schreiben und das Wesentliche an dem Stücke stark heraus streichen: die Tragikomödie des proletarisierten Mittelstandes, des Menschen, der nicht weiss, wo seine Front liegt). Also auf baldiges gutes Wiedersehen in Berlin! [...] Schreiben Sie mir bitte über die 'Aktuelle Bühne'. Dank Im Voraus!" - Horváths Drama "Sladek, der schwarze Reichswehrmann. Historie aus dem Zeitalter der Inflation" (die 2. Fassung des "Sladek"-Stückes von 1927) wurde am 13. Oktober 1929 in einer Vormittagsvorstellung der "Aktuellen Bühne" (eine zweite sollte es nicht geben) im Berliner Lessing-Theater unter der Regie von Erich Fisch mit mäßigem Erfolg uraufgeführt. - Von größter Seltenheit.

31 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 27. XI. (ca. 1806). Fol. 1 Seite. 240,-

"Memoire pour la gracieuse permission que trois soldats prussiens restent à Berlin, étant atachés au Theatre." Ein Antrag, drei Theatermitarbeiter am Theater zu behalten: den seit zehn Jahren tätigen Requisiteur und Garderobier Thieme, den bereits beim Militär verabschiedeten Schreiber Wolf und den kriegsverletzten Maschinisten Groß. - Rührendes Dokument über den Einsatz des Theaterchefs für seine Mitarbeiter. Am 27. Oktober 1806 war Napoleon in Berlin eingerückt. König, Hof und Militär flüchteten Richtung Königsberg. Für das Theater wird die Zeit der französischen Besatzung zu einer harten Bewährungsprobe, während derer sich Iffland für seine Künstler und Mitarbeiter einsetzte. Der tägliche Spielbetrieb verlangte eiserne Disziplin; als die Oper geschlossen wurde, nahm er sich auch deren verbliebener Mitglieder an. - Gut erhalten.

### *Bethmann in Weimar*

32 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. XII. 1800. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck "Directorium des Nationaltheaters". 480,-

An Karl August Böttiger (1760-1835) in Weimar: "diesen Brief [...] bringt Ihnen der hiesige Schauspieler, Herr [Heinrich Eduard] Bethmann. Er ist mein Zögling und ich liebe diesen bescheidenen, redlichen, zuverlässigen jungen Mann von Anlagen, wie meinen Sohn. Er und ich - wünschen, daß er einigemale in Weimar spiele. Man versucht seine Kräfte und es ist sehr wahr, daß man nur auswärts, neue Kräfte entdeckt, Muth empfängt außer dem Gleise vorwärts zu gehen, so wie unsre Fehler auswärts, am radicalsten kurirt werden. Darf ich um ih-

ren Rath für meinen Sohn bitten? Ich wünsche nicht, daß er das spiele, worin Herr [Heinrich] Vohs entschieden gefallen hat, worin man eben nur ihn will und es schon ungünstig empfindet, wenn ein anderer die Macht der ersten Eindrücke zu bestreiten scheint. Daher werden Sie ihm gestatten Ihren Rath einzuholen. Er wird Ihnen die Fehde erzählen, welche wegen eines Lustspiels von Beck, Kameleon, Herr [Ludwig] Tieck an mich sucht und deshalb gegen mich schreibt. Er wird wegen des Vorgangs mit Ihnen reden. Er wird Ihnen alles sagen was sie von mir wissen wollen. Er kann Ihnen meine ganze Lage beschreiben und meinen innigen Miswillen über meine ganze Lage. Freilich wünsche ich daß Sie ihn dann allein sprechen mögen. Ich habe ihn unsern guten [Franz] Kirms empfohlen und hoffe er wird einige meiner guten Abendstunden ihm schenken [...]" - Heinrich Eduard Bethmann (1774-1857) war 1794-1815 unter Iffland am Berliner "Königlichen Nationaltheater" tätig und gehörte zu den wichtigsten Schauspielern des Ensembles. - Gegen Ende des Jahres 1800 führte Iffland das harmlose Lustspiel "Das Chamäleon" seines früheren Kollegen Heinrich Beck auf. Die Hauptrolle darin spielte ein verkrachter Dichter, in dem sich Ludwig Tieck wiederzuerkennen schien. Tieck stellte Iffland zur Rede und schrieb einen polemischen Beitrag, der aber unveröffentlicht blieb. Eine genaue Schilderung der Vorgänge findet sich bei Rudolf Köpke, Tieck (1855), Bd. I, S. 280 ff. - Bethmann machte die Reise nach Weimar im Januar 1801 und besuchte dabei am 26. Januar Goethe, ebenfalls mit einem Empfehlungsschreiben Ifflands (Steiger IV, S. 171). - Tintenwischer bei der Unterschrift. Gut erhalten.

33 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. beschriftete Klappkarte mit U. Ohne Ort, ca. 1965. Qu.-8°. 1 Seite. 100,-

Weihnachtskarte: "Das Kinderbild ist reizend. Hoffentlich geht es dem kleinen Asthmaticus wieder ganz gut. Friedrich Georg und Zita Jünger."

34 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Frankfurt und Rom, 3. III. 1954 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 250,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag, der um Vorschläge für seine Anthologie "Verse der Liebe" (1954) gebeten hatte: "Ich danke Ihnen vielmals für ihre freundliche Aufforderung zum Auswählen von 3 Liebesgedichten. Wir wohnen in Rom und mit dem Nachschicken unserer Post klappt es nicht immer - so ist es spät geworden, vielleicht schon zu spät. Ich möchte Ihnen darum heute nur kurz die Titel und Anfänge der Gedichte sagen, die ich nennen würde [...] Ich habe nur deutsche Gedichte genommen, weil die Frage der besten Übertragung zu schwer ist." - Eintragungen des Empfängers.

35 **Kaulfuß, Alexander (Andreas)**, Jurist (Daten nicht ermittelt). Praktische Anleitung zu Geschäften der freywilligen Gerichtsbarkeit in den preußischen Staaten für angehende Geschäftsmänner. Posen, Kühn, 1807. 8°. VIII, 324 S., 2 Bl. Hldr. d. Zt. (bestoßen und beschabt). 200,-

Erste Ausgabe. - In 52 Kapiteln werden die verschiedenen Bereiche der freiwilligen Gerichtsbarkeit abgehandelt. Wichtige Quelle, die Kapitel oft mit umfangreichen Anmerkungen ausgestattet. - Minimal gebräunt. - Sehr selten.

36 **Kessel, Martin**, Schriftsteller (1901-1990). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. IV. 1954. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 100,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag mit Dank für Belegexemplare seiner Anthologie "Verse der Liebe" (1954): "Warum aber muss die Liebe so rosa sein und so garniert? Die Meine sieht anders aus, da ist Blut- und Leberwurst drin [...]".

### *An Johann Adam Klein*

37 **Klein - Adam, Albrecht**, Maler (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. München, 11. VI. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 400,-

An seinen Malerkollegen und Kupferstecher Johann Adam Klein (1792-1875) in Nürnberg: "Lieber Klein! Ich werde Freitag abends nach Nürnberg kommen, und Samstag abends von da mit dem Eilwagen weiter gehen über Hof nach Leipzig etc.: ich freue mich ungemein Dich zu sehen! Wenn es Deine Kassa nicht beschwert, oder Dir viele Zeit raubt so würdest du mir eine große Freundschaft erzeigen wenn du auf dem Samstag den 14. Abends 4 Uhr von Nürnberg nach Hof abgehenden Eilwagen zwei Plätze 1 für mich, und 1 für meinen Sohn bestellen möchtest, damit ich doch ordentliche Plätze bekomme, gleich bey meiner Ankunft werde ich Dir die Auslage ersetzen, welche einige 20 Gulden seyn wird. In der Hoffnung dich bald zu sehen [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

38 **Klenze, Leo von**, Architekt (1784-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 400,-

An den hannöverschen Staatsmann Generaldirektor Otto Klenze (1800-1853) in Hannover, dem er den Porträtisten Joseph Karl von Stieler (1781- 1858) empfiehlt, der 1848 den König von Hannover malen sollte: "Der Überbringer Herr Hofmaler Stieler und mein sehr werther Freund wird von Deinem Könige nach Hannover berufen und ich glaube es wird Dir sehr angenehm sein, einen so berühmten Künstler kennen zu lernen. Sapienti sat. Tausend Dank für Deine süße Sendung, welche sehr gut angekommen ist [...]"

39 **Klünner, Lothar**, Schriftsteller und Übersetzer (1922-2012). 5 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Karten mit U. sowie 13 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 15. XII. 1982 bis 26. III. 1985. Verschied. Formate zus. ca. 24 Seiten. 150,-

An den Verleger Horst Heiderhoff, u. a. über die Veröffentlichung von Gedichten und Übersetzungen, u. a. von René Char, mit Dank für Buchsendungen, mit einer Liste von Rezensenten und Erwähnung von Anise Koltz und Leopold Sedhar Sengor. - Mehrere Beilagen, darunter Verlagsverträge. - Lothar Klünner gehörte zu den wenigen deutschsprachigen Autoren, die sich bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs an der Literatur der internationalen Moderne, insbesondere der französischsprachigen Literatur orientierten und die Erfahrungen des Surrealismus verarbeitet haben.

40 **Kopelew, Lew**, Schriftsteller (1912-1997). Eigenh. Albumblatt mit U. Schloß Crottorf, 6. XII. 1986. Gr.8°. 1 Seite. 100,-

"Der Wind weht wo er will. Du hörst sein Rauschen, weißt aber nicht woher er kommt noch wohin er geht ... Johannes 15. Das ist das schönste Sinnbild des freien Geistes [...]" - Altersschrift.

### *Gegen Tieck*

41 **Korn, Friedrich (Joseph Seligmann Kohn; Pseud. F. Nork)**, Schriftsteller (1803-1850). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 16. II. 1836. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300,-

An einen Hofrat (wohl Karl Theodor Winkler von der Dresdener Abendzeitung) mit Dank für den Abdruck einer Kritik seines "Musamerit" (1835) und mit der Bitte um Belegexemplare: "[...] das dritte [ist] für den Verleger in Stuttgart, dem ich zufällig übermorgen ein eben beendetes, bereits verkauftes Manuskript überschicke, dessen Inhalt und Tendenz es erlaubt, eine Seite hindurch meiner dankbaren Gesinnungen gegen Ew. Wohlgeboren zum Erstenmale Luft zu machen [...] Ganz entgegengesetzte Ansichten spreche ich darin über das tieckische Wirken aus, kurz meine alte Streitlust offenbart sich darin wieder an einigen Stellen. Ich habe Grund zu glauben, dass ich nicht bereuen dürfte diese Schrift in die Welt zu senden, zumal einige Charakteristiken unserer literarischen Modegötzen geboten werden; und ich insbesondere gegen den Calderonsgläubigen Verfasser der Novelle 'Eigensinn und Laune' [Ludwig Tieck] und seine pietistischen Schildknappen in Stuttgart eine wirkliche Aversion nicht verleugnen kann [...]" - Unterrand leicht beschädigt. - Aus der Sammlung Künzel.

42 **Korn, Friedrich (Joseph Seligmann Kohn; Pseud. F. Nork)**, Schriftsteller (1803-1850). Eigenh. Brief mit U. "F. Nork. (Korn)". Halle, 6. IV. 1837. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 400,-

An Karl Theodor Winkler, den Herausgeber der Dresdener Abendzeitung, dem er zusammen mit Carl von Wachsmann sein Buch "Vorschule der Hieroglyphik oder die Bildersprache der Alten" (1837) gewidmet hatte. Über die Widmungsvorrede, den Druck und Versand der Widmungsexemplare von der Leipziger Buchmesse aus: "[...] In der Dedicationspistel hatte ich Wachsmanns neugeborne Helene mit Ihrer im Publikum schon viele Jahre accreditirten Penelope zusammengestellt, was eben so wenig passt als Lukans Pharsalia neben Virgils Aeneis zu gedenken. Aber ich wollte auch Ihrem Freunde etwas Verbindliches sagen, daher mögen sie gütigst dem Publicum meine Bestrafung über die unpassende Zusammenstellung überlassen [...]" Durch ein Versehen seien keine Exemplare auf Velinpapier abgezogen, sondern nur durch einen schöneren Einband herausgehoben worden. "Indeß die Hauptsache war, Euer Wohlgeboren meine Hochachtung auf öffentlichem Wege zu bezeugen. Dieser Zweck ist erreicht, denn das Publikum kann es nicht wissen, ob das Exemplar in Ihrer Bibliothek auf feinerem Papier gedruckt sei oder nicht. [...] Allein das in dieser Woche durch die Schauspielergesellschaft aus Dessau neu eröffnete Theater, wird mir Stoff genug zu einem Correspondenzbericht bieten [...] Brodhag hat mein Buch über Dresden zwar längst honoriert, aber noch immer nicht gedruckt [...]" - Halle hatte 1837 ein neues Schauspielhaus für 900 Zuschauer erhalten. - Aus der Sammlung Künzel. - Selten.

43 **Lachner, Franz**, Komponist (1803-1890). Eigenh. Brief mit U. München, 23. VI. 1854. 4°. 1 Seiten. Doppelblatt. 600,-

An den Schriftsteller Karl Sondershausen (1792-1882, gen. "Der Letzte aus Altweimar") in Weimar: "Ich habe Ihr mir durch Herrn [Moritz Wilhelm] Drobisch überschicktes Drama 'Constantinopel' mit Vergnügen gelesen und daraus ersehen, daß es sowohl in der Anlage als auch Durchführung zur Composition geeignet ist. Da ich aber schon seit längerer Zeit nicht mehr Willens bin mich mit Opern-Compositionen zu beschäftigen, so bedaure ich recht sehr, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können. Übrigens kann es Ihnen bei der Trefflichkeit ihres Operntextes nicht schwer fallen, für denselben einen entsprechenden Componisten zu finden. [...]" - Lachner war 1836-65 Hofkapellmeister an der Münchner Hofoper und Leiter der Musikalischen Akademie. - Randschäden. - Selten.

44 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Else Lasker-Schüler". Ohne Ort [Jerusalem, 4. V. 1934]. 1 Seite. Mit Adresse. "Postcard Palestine".

980,-

An den Maler und Grafiker Hermann Struck in Haifa, Hadar Nacarmel: "Lieber Maler S. Danke sehr für Ihren guten Brief. Übermorgen (Sonntag) trag ich in Tel Aviv vor. Frau Klausner (Habimah) weiß wo. Dann fahr ich wieder 2 Tage nachher nach Jerusalem. Von dort aus meld ich mich noch einmal. Alles Liebe! Freue mich auf Ihre Bilder, lieber Maler, Grüße an Gewerett Ihre Else Lasker-Schüler." - Else Lasker-Schüler las am Sonntag, 6. Mai 1934 in Tel

Aviv im "Habimah Circle" (Rothschild Boulevard 80), wozu sie verschiedene Bekannte per Postkarte einlud. Margot Klausner (1905-1975) ging 1926 von Berlin nach Palästina und gehörte bis 1936 der Leitung des Habimah-Theaters in Tel-Aviv an. - Druck: Briefe 1933-1936, Nr. 221 (mit fehlerhafter Standortangabe).

### *Nicht im KVK*

45 **Lehnert, Johann Heinrich**, Schriftsteller (1782-1848). Unterhaltung und Lehre in Beispielen aus der wirklichen Welt. Bildungsbuch für die reifere Jugend. Berlin, J. G. Hasselberg, ohne Jahr (ca. 1830). 8°. Mit gestoch. Titel und 8 kolor. Kupfertafeln. 2 Bl., 260 S. Illustr. OPp. (stark bestoßen und beschabt, Rücken lädiert). 450,-

Erste Ausgabe. - Kein Exemplar im KVK. Weltweit nur ein Ex. (British Library). - LKJL IV, 369. - Lehnert studierte Theologie an der Universität Halle und wurde 1817 Pfarrer in Falkenrehde bei Potsdam. 1830 wurde er Inspektor des Collegium Albertinum in Berlin und später in Königsberg. Sein literarisches Interesse galt Volksmärchen und Sagen, die er ab 1815 in Sammlungen herausbrachte. Lesebücher mit Fabeln, Gedichten, Liedern und Rätseln sowie Schriften für den Religionsunterricht waren ein weiterer Schwerpunkt seines Schaffens. - Vorsatz mit Besitzeintrag. - Beiliegend ein zweites unvollständiges Exemplar.

46 **Leisegang - Corino, Karl**, Schriftsteller (geb. 1942). Typoskript mit eigenh. Korrekturen sowie eigenh. Postkarte mit U. Ohne Ort, 1. III. 1986. Fol. 12 Seiten auf 12 Blättern sowie eine Ansichtskarte. 200,-

Typoskript zu seinem Vortrag "Gegenden des Welkens. Dieser Leisegang und Wiesbaden" sowie begleitende Postkarte an der Verleger Horst Heiderhoff. - Dieter Leisegang (1942-1973) verbrachte seine Kindheit in Wiesbaden. 1963 lernte Leisegang den Typographen und Verleger Horst Heiderhoff kennen, mit dem er die Lyrikreihe "Das Neueste Gedicht" herausgab. Er hielt im Wintersemester 1972/73 in Frankfurt das Seminar "Philosophische Aspekte der Literatur, Karl May: Ardistan und Dschinnistan", das in gewissem Sinne sein Vermächtnis darstellt. In den frühen Morgenstunden des 21. März 1973 erschoss er sich.

47 **Lenbach, Franz von**, Maler (1836-1904). Eigenh. Brief mit U. München, 17. XI. 1896. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250,-

An seinen Malerkollegen Franz Sales Pernat (1853-1911): "Sie haben mich mit dem Stilleben welches ich erst für ein Bild der guten, alten Zeit hielt gehörig überrascht. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen für das schöne geschmackvolle Werk Ihrer Hand meinen verbindlichsten Dank abstatte [...] Meine Frau hat das herrliche Geschenk noch gar nicht gesehen, sie wird sich gewiß sehr sehr freuen."

48 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976).  
Eig. Postkarte mit U. Wien, 30. I. 1954. 1 Seite. Gelocht.

120,-

An die Lektorin Marguerite Schlüter im Limes Verlag wegen der Veröffentlichung der zweiten Fassung von "Menons Klagen um Diotima" von Friedrich Hölderlin: "Wenn alle 8 Teile zu lang sein sollten, so bringen Sie nur den 1. Teil [...]".

*"Kessel für Sowjet Rußland!"*

49 **Lersch, Heinrich**, Schriftsteller (1889-1936). Eig. Brief mit U. "Dein Bruder Hein". Ohne Ort und Jahr (ca. 1919). Gr.-4°. 4 Seiten. 1.500,-

An seinen Freund und Schriftstellerkollegen Max Barthel (1893-1975) in Berlin: "Lieber Max, ich könnte menschlich leben, schreiben, auch am Tag! Könnte frei sein! Könnte Kommunismus aufbauen! Würde mit der ganzen Arbeiterschaft in Gladbach auch Feierabend in der Werkhalle, unsere Festhalle! Meetings machen! Es ist toll, was würden wir den ersten Mai feiern! (Nebenbei: ich rede bei den Kommunisten zur Eröffnung der Maifeier! Vielleicht kommt Klara Zetkin zu uns, sie ist gebeten. Besser noch, Du kämst! [...] Also Utopia, Dich bau ich aus: von dem Sündensold, der sonst dem Ausbeuter auflöse, aus dem Mehrwert bauen wir eine Siedlung auf der 'Landwehr' wo ich geboren bin. Frei, den Rücken an den großen Wald gelehnt. Die Stadt in der Dunstferne. Die Siedlung bewohnen nur Kesselschmiede mit ihren Familien. Utopia!! Utopia! [...] ich glaube ganz une[h]rfürchtig, daß ein tapfrer Rebell, der ein Kerl ist, mindestens so gut sein kann wie der Revolutionär, der ohne Waffe ist. Also ich habe eine Waffe. Das ist: Mann! Das ist mein Buch. Ich habs zur Bombe gestaltet, zum Nitrin, zum Flammenwerfer! Ach, was ist es für ein Buch! [...] Höre, vor kurzen haben wir: Kessel für Sowjet Rußland gemacht. Öltransportkessel für die Eisenbahn. 6 m lang, 1900 [Durchmesser], 3000 kg. schwer. Mann! die Freude! Kessel für Sowjet-Rußland! Ich schreibe ein Band Gesänge mit diesem Titel! Wir hätten gerne nichts anderes gemacht. Da wir aber 'Heimarbeiter' für die Unternehmer sind, bekamen wir nur den Ausbeuter-Lohn dafür [...] Gestern Nacht haben wir eine elektrische Schweißanlage zusammengelötet. Ich sah einen Gießbach im Ural, eine Turbine trieb ein Dynamo - Du standest, hieltest zehn Finger ausgestreckt und sendest her über Rußland den Strom - ich stand da, zehn Finger Dir nach Osten entgegengestreckt - und nimm die Energie auf - und die Motoren liefen ... Lieber Max, nun weißt Du mehr von mir, als tausend Werke sagen: Kessel für Sowjet Rußland! [...] Danke Dir, Heinrich Lersch, auf den in Gladbach 25-30000 Proletarier hoffen, im Rheinland Millionen - in Deutschland auch noch etliche - er könnte mit Lachen die freie Wahrheit predigen! Kessel! für S. R. Aus der Eule des Kapitals die Lerche des Proletariats [...]" - Lersch leitete bis 1924 die Kesselschmiede seines Vaters. - Randeinrisse. - Volltranskription auf Wunsch verfügbar.

50 **Lessing, Gotthold Ephraim**, Schriftsteller (1729-1781). Hamburgische Dramaturgie. 2 Bde. Ohne Ort (Leipzig, Dodsley und Compagnie, d. i. Schwickert), 1769. 8°. Mit 2 gestoch. Titelvignetten von G. A. Liebe nach J. W. Meil. Titel, 4 Bl., 415 S.; Titel, 412 S. Hldr. d. Zt. mit doppeltem Rsch. und dreiseit. Rotschnitt (stärker beschabt und bestoßen). 200,-

Zweite (und zugleich erste unrechtmäßige) Ausgabe dieser bedeutenden Sammlung von Theaterkritiken und Aufsätzen zur Literaturtheorie, aus dem Besitz des Schauspielers Johann Michael Boeck (1743-1793), mit dessen handschriftlichem Besitzeintrag auf beiden Titeln. - Boeck wirkte ab 1775 als Direktor am Hoftheater in Gotha und wechselte 1779 an das kurfürstliche Nationaltheater nach Mannheim, wo er als erster Schillers Karl Moor und Fiesco spielte. - Der Nachdrucker Schwickert begann mit seiner Ausgabe als das Original noch gar nicht abgeschlossen war und kündigte 104 Stücke an, obwohl Lessing eigentlich nur 100 geplant hatte. Daraufhin nahm Lessing die Gelegenheit wahr, in den Stücken 101-104 das Problem unrechtmässiger Nachdrucke kritisch zu diskutieren und insbesondere den unverschämten "Dodsley" (= Schwickert) anzuklagen. Dieser druckte die Stücke 101-104 voll ab und fügt am Ende (Seiten 408-412) seinerseits ein "Intermezzo" an: "Da es Hr. Lessingen selbst gefallen, seine Dramaturgie durch einen Anhang zu verunstalten, der ihm wenig Ehre bringt, so dürfen sich die Leser nicht wundern, wenn sie uns, und von einer Sache, die mit der dramatischen Kunst in gar keiner Verbindung steht, noch ein Paar Worte sagen hören [...]" - Leicht fleckig und gebräunt. - Bd. I im Innendeckel mit Holzschnittexlibris "Christian Rub". Vorsätze beider Bände mit Stempel und Eintrag W. Schwalbe 1962. - Goed. IV/1, 405, 103. Muncker 417. Seifert 663. Dorn 232 f.

*Liszt und das erste Beethovenfest*

51 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit Namenszug "Mr. Liszt" am Beginn. Ohne Ort und Jahr, 22. IV. [1845]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.800,-

Über die Vorbereitung des ersten Bonner Beethovenfestes mit der Enthüllung des Beethoven-Denkmal, für das sich Liszt seit 1839 eingesetzt und erhebliche eigene Mittel beigesteuert hatte. Da für die Konzerte kein geeigneter Saal vorhanden war, mußte im Schnellverfahren eine hölzerne Festhalle errichtet werden, die danach wieder abgetragen wurde: "Mr. Liszt a l'honneur de saluer Mr. Le Comte de Lostanges et le prie de vouloir bien insérer dans la quotidienne de demain L'annonce ci-jointe. - Le Produit du Concert étant destiné à La Souscription pour le monument de Beethoven. Mr. Liszt est obligé de s'imposer une si grande réserve qu'il a le regret de ne pouvoir lui offrir qu'une Halle." - Das Bonner Beethoven-Denkmal wurde von Ernst Hähnel entworfen und von Jacob Daniel Burgschmiet ausgeführt. Die Enthüllungsfeierlichkeiten fanden am 12. August 1845 statt. Der Höhepunkt des Beethoven-Festes war ganz ohne Zweifel die Inaugurati-

onsfeier des Beethoven-Monuments auf dem Münsterplatz. Begleitet wurde die Enthüllungsfierlichkeit von einem mehrtägigen Fest, bei dem Franz Liszt Regie übte. Liszt hatte sich mit der enormen Summe von 2.666 Talern an den Gesamtkosten des Denkmals von 13.000 Talern beteiligt. - Ungedruckt.

*"Meine Frau glättete sein Seidenhaar"*

52 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt in seinem Arbeitszimmer. Originalfotografie (Louis Held, Weimar, Gellertstr. 12). Silbergelatineabzug. Weimar, ohne Jahr (Ende Juni 1884). Kabinettformat (11 x 16,5 cm). Auf braunem Original-Untersatzkarton. 450,-

Die sorgfältig arrangierte Aufnahme entstand in den letzten Junitagen des Jahres 1884 und zeigt Liszt an seinem Schreibtisch in der Weimarer Hofgärtnerei. Über diese Aufnahme berichtet der Lisztschüler Carl V. Lachmund ("Mein Leben mit Franz Liszt", 1970, S. 288): "Montag um die Mittagszeit [es handelte sich um einen der letzten Juni-Tage des Jahres 1884], da er gewöhnlich seine Arbeit abbrach, fanden wir ihn [Liszt] in bester Stimmung, meine Frau glättete sein Seidenhaar, während ich den Band der Werke Bachs so aufs Klavier stellte, daß der Name erkannt werden konnte - wußten wir doch von seiner tiefen Verehrung für Bach und Beethoven. Er mußte eine volle Minute stillsitzen, was keine leichte Sache war, denn Blitzlicht war damals noch nicht in Gebrauch." Bei demselben Fototermin entstand auch eine Gruppenaufnahme mit Lachmund und seiner Gattin im Garten (vgl. Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nrn. 182 f.). - Auf der Rückseite mit eigenh. Eintragung von Liszts Haushälterin Pauline Apel: "Fr. Liszt in seinem Arbeitszimmer Weimar | 75 Jahr | von seiner alten 30jährigen | Dienerin Paulin". Die Haushälterin Pauline Apel (1838-1926) führte Besucher nach Liszt Tod durch die "Hofgärtnerei", wo am 22. Mai 1887 das Liszt-Museum eröffnet wurde. - An den Rändern minimal ausgesilbert.

53 **Ma, Yo-Yo**, Cellist (geb. 1955). Große Pressefotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (München, ca. 1975). 20 x 23,5 cm. 150,-

"To Barbara Sixt With best wishes [...]" - Der junge Künstler mit seinem Instrument, Foto von Bill King im Vertrieb der ICM Artits Ltd., New York.

54 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Ansichtskarte mit Beschriftung und U. Bad Nenndorf, 29. X. 1859. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 200,-

An Martha Götting in Warendorf mit Dank für ein Buch über westfälische Wasserburgen (Karl E. Mummenhoff, Wasserburgen in Westfalen, 1958): "[...] Wie reich ist doch Westfalen noch an diesen Bauten! [...] Gerne möchte ich eine 'garantiert wahre' Spukgeschichte

zum Dank senden, aber die hiesigen Geister scheinen sich alle zur Ruhe gesetzt zu haben! [...]" - Weiter über ihren Gesundheitszustand.

**55 Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, CA, 17. XI. 1969. Fol. 1 Seite. Aero-grammbrief auf bläulichem Papier. 350,-

An Dagmer Henne von der Agentur Hoffmann in München wegen der Abrechnung für einen seiner Texte, der in dem Magazin "Twen" erschienen war: "I don't have the address of this publisher, nor a copy of Twen. I wonder if you could find out for me the title of my text? [...]" - Im Mai-Heft 1969 von "twen" war Millers Kurzgeschichte "Die Verfolgung" abgedruckt worden.

**56 Münchhausen, Börries von**, Schriftsteller (1874-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort, 2. III. 1909. 12 x 18 cm. 1 Seite. Bütten mit goldgeprägtem Wappen. 180,-

An einen befreundeten Dichter: "Ihre Gedichte würde ich mit hohem Interesse wieder einmal lesen, ich habe ihren Weg in unseren Zeitschriften immer verfolgt. Wenn Sie aber ein Urteil von mir hören wollen, so muss ich Sie leider darauf hinweisen, dass ich ein unangenehm rücksichtsloser und harter Zensurist bin, mit dem man sich besser nicht einlässt [...]" - Beiliegend ein eigenh. Telegramm mit U.

### *Kurz vor seiner Absetzung*

**57 Münnich, Burkhard Christoph von**, (1683-1767) Generalfeldmarschall und Politiker in russischen Diensten. Brief mit eigenh. U. "unterthänigster Knecht B C Comte Münnich". St. Petersburg, 7. III. 1741. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 580,-

An den Landgrafen Friedrich III. von Hessen-Homburg (1673-1746), dessen Angelegenheiten in der kurländischen Sache er nicht weiter betreiben könne, da er von der Kaiserin wegen schwerer Krankheit seinen Abschied erbeten hatte. Er verweist den Landgrafen an den Graf Heinrich Johann Friedrich Ostermann. Wortreicher Kanzleistil des 18. Jahrhunderts. - Nach dem Tod der Zarin Anna I. stürzte Graf von Münnich 1740 den Vormund des Thronfolgers Iwan VI., Herzog Ernst Johann Biron von Kurland. Stattdessen ließ er Iwans Mutter Anna Leopoldowna zur Regentin ausrufen und wurde von dieser zum Premierminister ernannt. Am 14. März 1741 wurde er von Ostermann, der dazu die erwähnte Erkrankung Münnichs ausnutzte, abgesetzt. Im Dezember desselben Jahres wurde er bei der Thronbesteigung der Zarin Elisabeth I. als deren scharfer Gegner verhaftet und zum Tode durch Vierteilen verurteilt. Auf dem Schafott am 29. Januar 1742 begnadigt, wurde er in das sibirische Dorf Pelym verbannt. 1762 rehabilitierte Peter III. ihn anlässlich einer Generalamnestie für alle Verbannten aus der Zeit Elisabeths, holte ihn nach St. Petersburg zurück und setzte ihn wieder als Generalfeldmarschall ein. - Sehr selten.

*"Der Ostermorgen" in Dresden*

58 **Neukomm, Sigismund Ritter von**, Komponist, Pianist, Diplomat, Freimaurer (1778-1858). Eigenh. Brief mit U. Paris, 21. II. 1823. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.500,-

An eine Gräfin, wahrscheinlich Elisa von der Recke: "Unsere verehrte Herzogin von Dino will die Güte haben Ihnen meine Kantate über unsers guten [Christoph August] Tiedges herrliches Gedicht der Ostermorgen zu übersenden. Der schwierige, einförmige Rhythmus, und der tief metaphysische Sinn in dem dieß Werk ausgesprochen ist, sind für mich die schwierigste Aufgabe gewesen die ich je zu lösen übernommen habe; möchte diese Rücksicht mir zur Entschuldigung dienen, wenn sie so manches finden werden, was Ihrer Erwartung nicht Genüge leistet. Doch meyne ich in den Stellen, die auf unsre ewig unvergessliche Verklärte [die Herzogin Anna Charlotte Dorothea von Kurland] Bezug haben, in dem eigentlich-Gemütlichen den Ton nicht verfehlt zu haben. Die große Ausdehnung des Werkes wird Ihnen beweisen, dass mich der Gegenstand begeistert hat. Ich habe, der leichteren Ausführung wegen, blos Klavierbegleitung gesetzt, und, da ich wünsche, dass Sie das Werk noch vor Ihrer Abreise von Dresden hören mögen, habe ich die Chor-Parthien ausgeschrieben der Partitur beigelegt. Ich wünschte daß unsre gute Emilie die Sopran-Solo-Parthie sänge: unsre verehrte Herzogin von Sagan hat mir viel rühmliches von Emilies herrlichen Kunstgaben gesagt. - Herr Kapellmeister [Carl Maria von] Weber oder (in seiner Abwesenheit) der Herr Hoforganist Klengel, werden aus alter Freundschaft für mich, auf Ihr Ansuchen, die nöthigen Sänger verschaffen, und unter ihrer Leitung, eine würdige Aufführung veranstalten. Ich schätze mich unendlich glücklich, Ihnen, meine hochverehrte Freundin, bey dieser Gelegenheit mein Andenken ins Gedächtnis zu rufen [...] Tausend herzliche freundschaftliche Grüße unserm guten, herrlichen Tiedge." - "Der Ostermorgen" gehört zu Neukomms bekanntesten Werken. Die Herzogin von Kurland war die Halbschwester von Elisa von der Recke. - Sehr selten.

59 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). 3 Briefe mit eigenh. U. Berlin und Hannover, 2. XI. 1916 bis 4. II. 1917. Kl.-4°. Zus. 6 Seiten. Doppelblätter. Gelocht. 500,-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz". - I. "[...] Ich werde versuchen, einen Aufsatz in der von Ihnen gewünschten Richtung zu schreiben. Ich fürchte indes, dass wir das britische Reich nur durch einen energischen Stoß gegen den Suez-Kanal und Ägypten zum Frieden zwingen können, wie dies schon Napoleon I erkannt hatte [...]" - II. "Ich bin mit ihrem Vorschlag, meinen Aufsatz in zwei Teilen erscheinen zu lassen, völlig einverstanden und sehe Ihrer genaueren Mitteilung entgegen. [...]" - III. "Ich halte es für richtig, meine Quellen jetzt ein wenig bekannt zu geben, ohne die Einzelnen englischen Tücken auszusetzen. [...]" - Peters nennt sich in I. und II. "Reichskommissar a. D.", ein Titel, der ihm trotz der unehrenhaften Entlassung 1897, bereits 1905 von Kaiser Wilhelm II. verliehen worden war.

*An die berühmte Abenteurerin Elizabeth Chudleigh*

60 **Potemkin, Gregor Alexandrowitsch**, Feldmarschall, Günstling der Zarin Katharina der Großen (1739-1791). Brief mit eigenh. U. "C[ompte] Potemkin". St. Petersburg, 11. IX. 1777. 4°. 2 Seiten. 3.500,-

Nach älterer Zuschreibung an die berühmte Abenteurerin Elizabeth Chudleigh, Duchess of Kingston (1721-1788). Diese hatte nach einer Anklage und Verurteilung wegen Bigamie England verlassen und lebte in Calais, wo sie sich mit Stefano Zannowich anfreundete. Nachdem sie herausgefunden hatte, dass sie am Russischen Hof trotz ihrer Eskapaden angenommen würde, liessen sich die beiden ein Schiff ausrüsten und machten die Aufsehen erregende Fahrt nach Kronstadt, dem St. Petersburger Hafen, wo das Schiff bei einem Unwetter Schaden nahm. Potemkin drückt im Auftrage Katharinas sein Bedauern über die Beschädigung ihrer Fregatte aus, deren Reparatur die Kaiserin zu bezahlen sich anbietet: "Madame, | Sa Majesté Imperiale vient d'apprendre avec regret que votre fregatte ait été beaucoup endommagée par l'inondation d'hier; Le Malheur qui Vous est arrivé La tend d'entant plus que le desir de Lui faire la cour fut le seul but de votre voyage, et Se croiant obligée par le droit de l'hospitalité de rémedier à un événement si facheux. Elle m'a chargé de porter Ses ordres à Monsieur le Comte de Chernichef pour qu'il ait soin de reparer Votre équipage et de le mettre dans son premier état. Devant Vous informer de l'intention de Ma très auguste Souveraine je le fais avec empressement pour vous temoigner la consideration très distinguée avec laquelle je suis [...] - In der Nacht vom 9. auf den 10. September 1777 erlebte St. Petersburg eine der schlimmsten Überschwemmungen seiner Geschichte. Katharina II. tat ihr Möglichstes um die Folgen zu lindern. "She received many favours from the czarina Catherine, who had her ship repaired for her when it was injured by a violent storm. Delighted with the attention that was paid her, the duchess bought for 12.000 pound an estate near St. Petersburg, which she called 'Chudleigh' and there she set up a manufactory of brandy; another estate was given her by the czarina. After a while, however, she grew restless, and left her property and her manufactory in charge of an English carpenter to whom she took a fancy." (Vgl. Claire Gervat, Elizabeth: The Scandalous Life of an Eighteenth-Century Duchess. London 2003. - Etw. fleckig und mit kleinen Randschäden. - Sehr selten.

61 **Prokofieff (Prokofjew), Serge**, Komponist (1891-1953). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Moskau, 20. VI. 1934. 1 Seite. Mit Briefmarke und Poststempeln. 800,-

In Englisch an Thomas A. Graham in Denver, Cororado: "My dear friend, I made a beautiful trip over five big rivers of Russia on a boat in 8 days. During this trip I could contemplate as well as concentrate. My health is much better, almost excellent. Love and greetings and all best wishes from Serge Prokoffieff." Auf der Bildseite der eigenh. Text: "This city I crosses; it is Kazan, the capital of the Tartars." - Bildseite: Gesamtansicht von Kazan. - Die Unterlängen der Unterschrift sind über das Blatt hinausgeschrieben worden. - Schriftseite

mit gelöster Verklebung, teilw. mit leichtem Buchstabenverlust. - Sehr selten.

62 **Schaefer, Oda**, Schriftstellerin (1900-1988). Eigenh. Brief mit U. München, 3. III. 1954. Qu.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 100,-

An den Verleger Max Niedermayer, wegen seiner Anthologie "Verse der Liebe" (1954): "Ich gestatte den Abdruck meines Gedichts Liebespaar 1945 [...] Ich habe einen neuen Gedichtband zusammengestellt, ca. 53 Gedichte, die Desch nicht herausbringen kann, da er Lyrik augenblicklich nicht mehrverlegt. Hätten Sie Interesse dafür? Ich werde dauernd gefragt, wann wieder Lyrik von mir erscheint, und die Desch-Auflage von 10.000 Stück (allerdings noch RM-Zeit) ist fast ausverkauft. Ich glaube, dass meine Lyrik, durch die ich überall bekannt bin [...] sich auch jetzt noch gut verkaufen würde. Aber ich habe mich bisher um die Unterbringung noch nicht gekümmert [...]"

### *Besuch bei Hofe*

63 **Schiller, Friedrich**, Schriftsteller (1759-1805). Eigenh. Brief mit U. "Sch.". Ohne Ort und Jahr [Weimar, zwischen dem 25. und 31. III. 1803. 4°. 1 Seite. 14.000,-

An die Dichterin Amalie von Imhoff (1776-1832; verh. von Helvig), damals Hofdame der Herzogin Luise von Sachsen-Weimar: "Die steinernen Hoftreppen scheinen mir nicht gut zu bekommen, und das Uebel, welches ich mir dort geholt würde ich wahrscheinlich nicht vermieden haben wenn ich auch nicht bei meiner lieben Freundin ausgesprochen hätte, da ich unsern Prinzen besuchen wollte. So habe ich doch wenigstens den Trost, eine freundliche Stunde bei Ihnen dadurch erkaufte zu haben. Herzlich freut mich Ihr liebes Andenken ich befinde mich schon etwas besser, ob ich gleich noch nicht sobald werde ausgehn können. Hoffentlich ist Ihre Unpäßlichkeit jetzt vorüber, und ich habe vielleicht das Vergnügen, Sie bald einmal bei uns zu sehen." - Bei Schillers "Uebel" handelte es sich um Rheumatismus, der ihn - einer Tagebucheintragung zufolge - am 23. März befallen hatte. Mit "unser Prinz" ist der Erbprinz Carl Friedrich gemeint, der am 20. März von einer Reise nach Wien und Paris zurückgekehrt war. - Amalie von Imhoff, die im August des Jahres den schwedischen Offizier Carl von Helvig heiratete, war am 20. Februar 1803 zu einem Maskenfest mit Figuren aus Schillers Werken als Cassandra erschienen. Sie war eine Nichte der Charlotte von Stein, mit Goethe und Schiller befreundet und arbeitete u. a. für deren Almanache. - Auf der Adreßseite eine zeitgenössische Notiz zur Adressatin. - Druck: Nationalausgabe Bd. XXXII, Nr. 31. - Einst eng gefaltet.

64 **Schlegel, Dorothea (geb. Brendel Mendelssohn, verh. Veit)**, Schriftstellerin (1764-1839). Eigenh. Brief mit U. "Dorothea v Schlegel". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. Juni 1835]. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.480,-

An den ihr befreundeten Wiener Kaufmann Stanislaus Doré de Beauville (1796-1860), der ihr den Tod seiner Gemahlin mitgeteilt hatte, der ehemaligen Schauspielerin Franzisca, geb. Caspers, die am 18. Mai verstorben war. Sehr ausführlicher, mitfühlender Kondolenzbrief, in dem Dorothea die Verstorbene ihre "unvergessliche, liebe, lebenswürdige Freundin" nennt: "[...] Ich habe hier eine h. Messe für die Ruhe ihrer lieben Seele lesen lassen, bey welcher meine ganze Familie zugegen. Alle Mitglieder derselben (ganz insbesondere mein Sohn Philipp) die sie gekannt haben, lassen Ihnen ihre innigste Theilnahme bezeigen. Auf Philipp [Veit] hat die liebe Franzisca immer viel gehalten, und auch er war ihr immer wie ein jüngerer Bruder zugethan. Er betrauert von Herzen ihren frühen Tod [...] Ich sagte, daß uns die plötzliche Nachricht überraschte, und so ist es, obgleich ihre längere Krankheit uns schon seit einiger Zeit hätte vorbereiten sollen, sie selber auch in ihrem letzten Briefe von ihrem nahen Ende schrieb; ich hielt dies aber für eine etwas übertriebene Aengstlichkeit und baute zu sehr auf ihre immer rege Lebenskraft, die sich in jedem Worte aussprach; trotzdem daß die Freunde in Wien sehr bedenklich über ihren Zustand schrieben glaubte ich es nicht [...] Meine erste Vorstellung, wenn ich an sie denke - und dies geschieht täglich - ist immer wie sie thätig, heiter, und die Seele ihrer Umgebung in ihrem häuslichen Kreise, unter den Freunden sich bewegt, und nur eine zweite Reflexion führt mir den unersetzlichen Verlust vor die Erinnerung [...] wie waren die selten sich zusammen findenden Eigenschaften des Geistes, des Herzens, der Ausbildung, der Treue, Heiterkeit, Güte, Anmuth, und wahrhafte christliche Frömmigkeit in dieser lebenswürdigen Seele vereinigt! [...] Gott erhalte Sie gesund, lieber Stanislaus [...] und lasse Ihnen in Ihrer lieben Marie [seiner Tochter, 1827-1896, verh. 1863 mit Leonhard Stankiewicz von Mogila] die Erneuerung der Freude des Lebens finden. Ich denke sehr oft an dieses liebe Kind, von deren Anmuth und vorzüglichen Geistes Gaben, ich noch kürzlich durch Frau v. Walter und ihren Töchtern viel erwünschtes hörte [...]". - Die verstorbene Franzisca Caspers gehörte 1800-02 dem Weimarer Hoftheater an, wo sie Goethes Beifall fand. Dorothea war eine Tochter Moses Mendelssohns und in zweiter Ehe mit Friedrich Schlegel verheiratet. - Anrede und Unterschrift des Briefes von zeitgenöss. Hand erläutert.

### *Freimaurer*

65 **Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 26. I. 1810. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und Lacksiegel. 750,-

An den Weimarer Verleger Friedrich Johann Justin Bertuch (1747-1822) als Meister vom Stuhl der Freimaurerloge Amalia zu den drei Rosen: "In der Hofnung bald officielle Nachrichten von Ihrer Loge und dem eng. B. Zu bekommen, habe ich meine Antwort auf das Paket, welches mir Br[uder] Reinhold von Ihnen überbrachte von einer zur andern Woche verschoben. Ich weiß, daß die Loge in Dresden schon längst Ihr Circular erhalten hat. Werfen Sie doch einen Blick in Ihr Constitutionspatent, und auf die Bedingungen, unter denen Ihnen

die Acten der hist[orische] K[enntnis] Stufe anvertraut wurden - mehr will ich nicht sagen. Mir ist die Sache, da ich nun einsehe, daß nimmermehr etwas Kluges aus ihrer wird, so gleichgültig geworden - ja, ich darf sagen: nach dem [Friedrich] Moßdorffschen Betragen, so verhaßt, dass ich für die [...] ungerne eine Viertelstunde verliere, wenn nicht der hies[ige] eng. B. In mich gedrungen wäre, über die Pakete der G. Corr. Erkundigungen einzuziehen. Es scheint außer Zweifel zu seyn, dass einige bei Ihnen liegen geblieben sind, und ich soll sie bitten, solche baldigst weiter zu expediren. Ich weiß nicht, ob Sie von der Dispensation Gebrauch gemacht, und Wieland in den eng. B. aufgenommen haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gesundheit und Frohsinn [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformator der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

### *Freimaurer*

**66 Schröder, Friedrich Ludwig**, Schauspieler und Dramaturg (1744-1816). Eigenh. Brief mit U. "Br. Schröder". Rellingen (Kreis Pinneberg), 5. III. 1814. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelausschnitt. 750,-

An den Freimaurer Cornelius Johann Rudolf Ridel (1759-1821), den Wiedererwecker der Loge "Amalia" in Weimar, nach der Besetzung Hamburgs durch Napoleons Truppen: "[...] Die Gewissheit, dem Sklavenjoch zu entgehen, giebt mir den Mut, die Übel welche ich jetzt erdulde, und die Verkümmerng meines Vermögens gelassen zu ertragen. Gott erhalte mir nur meine kränkelnde Frau, dann ist alles gut. Seit dem Einmarsche der Franzos[en] sind alle unsere Logenarbeiten geschlossen, und ich bin von H[amburg] entfernt geblieben. Ich kenne also die schrecklichen Verwüstungen nur Hörensagen. Ob und wie unsere Logen sich wieder erhohlen werden, weiß der Himmel. - Es drängt mich, etwas von Ihnen, und den sächs[ischen] Logen überhaupt zu hören. Über Berlin hab' ich am 4. Januar an [Karl August] Böttiger geschrieben aber keine Antwort bekommen - wenn er nur nicht todt ist! Auch die arme [ die Schauspielerin Karoline Schulze-] Kummerfeld liegt mir am Herzen. Ich wage nicht, ihr Geld zu schicken, und sie wird doch dessen so sehr bedürfen. Sollte mir nicht ein wohlhabender Br[uder] 8 Fr. d'or creditiren, um sie ihr zu geben? [...] Fragen Sie doch Bertuch jun. ob er das Geld für Wielands Medaillen empfangen hat? Wie geht es in Leipzig, Gera, Görlitz pp. Ich hoffe, über das alles etwas von Ihnen zu erfahren. Ich bin in der Trauerzeit nicht ganz müßig gewesen, und habe die Const[itution] des eng und des vertr[auten] B[undes] zustande gebracht. Letztere werden Sie von Hannover bekommen. Erstere soll in Rudolstadt gedruckt werden, aber vorher muß ich wissen, ob das noch mit Sicherheit geschehen kann? Darum könnten sie wohl Beulwitz fragen. Auch hab' ich alle Bemerkungen über den 1. Grad in ein Ganzes gebracht, um es circuliren zu lassen. Ich bin nun 70 Jahre alt, und möchte noch vor meinem Ende soviel als sich kann, zur Befestigung unsers Bundes beytragen.

Ich fürchte - wenn nicht eine wohlthätige Hand das Scheusal [Napoleon] vertilgt - daß der Krieg noch nicht so bald geendet seyn wird. Möchte ich nur zuförderst erfahren, dass Sie, und so manche mir werthe Brüder sich wohl befinden! [...]" - Der Freimaurer und Meister vom Stuhl Schröder war Mitbegründer des "Engbundes". Um Anfang 1800 wurde er schließlich der entscheidende Reformator der maurerischen Ritualistik in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Illuminaten, etwa Carl Leonhard Reinhold. Er schuf deutsche Rituale für die drei Grade, die noch heute als Schrödersche Lehrart in Gebrauch sind. - Minimal gebräunt.

67 **Selchow, Bogislav von**, Schriftsteller (1877-1943). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung und U. Rudolstadt, 18./19. IV. 1928. Gr.-8°. 1 Seite. 100,-

"Ich habe viel Verstehen | Für fremder Menschen Art [...]" Widmung an Frau von Kleist, geb. von Biehler.

68 **Sieburg, Friedrich**, Schriftsteller (1893-1964). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 24. II. 1954. Fol. 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 100,-

An den Verleger Max Niedermayer vom Limes-Verlag, der um Vorschläge für seine Anthologie "Verse der Liebe" (1954) gebeten hatte. Sieburg nennt Gedichte von Daumer, Hölderlin und Goethe und zitiert aus dem Gedächtnis das Gedicht "Schreib immer ich ein Wort | du hältst die Feder" von Peter Gan aus dessen "Holunderflöte" (1949) sowie sechs Zeilen von Daumer. - Eintragungen des Empfängers.

69 **Sombart, Werner**, Soziologe und Volkswirt (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 5. III. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Büthen. Gelocht. 400,-

An den Journalisten Harald von Hoerschelmann (1878-1941), den Herausgeber einer "Kultur-Korrespondenz": "beigeschlossen sende ich Ihnen die versprochene H. S. Ich weiß nicht, ob der Artikel lang genug ist. Sonst kann ich - im Notfall - noch ein paar Sätze ein- oder anfügen. Es dürfte sich empfehlen, mir den Satz zur Korrektur zu schicken. Nächsten Montag bin ich wahrscheinlich nicht im [?] da ich verreise [...]" - Schöner Brief. - Sehr selten.

### *Widmungsexemplar*

70 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). In memoriam Dylan Thomas. Taschenpartitur. London, Boosey & Hawkes, 1954. Gr.-8°. 11 Seiten. OKart. (fleckig, beschädigt, geklebt). 480,-

Erste Ausgabe der "Pocket Score". - Titel mit eigenh. Widmung und U. des Komponisten: "To Israel Citkowitz with best thanks for sending me his most interesting article (Julliard Review Fall 1954)

sincerely I. Stravinsky 56." - Der amerikanische Komponist Israel Citkowitz (1909-1974) hatte in der genannten Zeitschrift (Bd. I, H. 3) seinen Artikel "Stravinsky and Schoenberg" veröffentlicht. - Hinterdeckel mit einer Weiterwidmung von Citkowitz an Phenie. - Die Komposition für Tenor, Streichquartett und vier Posaunen zum Gedenken an Dylan Thomas, mit dem Strawinski eine Oper geplant hatte, erlebte ihre Uraufführung am 20. September 1954 in Los Angeles unter Robert Craft. - Braunfleckig und feuchtigkeitsrandig.

71 **Tauber, Richard**, Sänger (1891-1948). Porträtphotographie mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 1930. Ca. 13,5 x 9 cm. 1 Seite. 150,-

Schönes Porträt mit Weichzeichner und Monokel in Brauntönen, Unterrand mit Namenseindruck. Rückseitig datiert 14. August 1930.

72 **Thorvaldsen, Bertel**, Bildhauer (1770-1844). Brief mit eigenh. U. Kopenhagen, 18. III. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Lacksiegel und Adresse. 750,-

An den Maler und Direktor der Galerie im Oberen Belvedere Johann Peter Krafft (1780-1856) in Wien: "Die Königliche Akademie der Schönen Künste in Kopenhagen hat hierdurch das Vergnügen Ew. Hochwohlgeboren zu benachrichtigen, dass dieselbe Sie, in der Sitzung vom 4. d[ieses] M[onats], einstimmig zum Ehrenmitglied erwählt hat. Das Diplom wird die Akademie bei eintreffender Gelegenheit Ew. Hochwohlgeboren übersenden, und fühlt sich geehrt Ihre Hochgeachtet Namen in der Reihe ihrer Ehrenmitglieder zählen zu können [...]" - Unterzeichnet von Thorvaldsen und den Akademiemitgliedern Prinz Christian Friedrich, Eckerberg, Lund, Hansen und sechs weiteren.

73 **Wittgenstein, Paul**, Pianist (1887-1961). Masch. Brief mit eigenh. (linkshändiger) U. Wien, 17. II. 1916. Gr.-8° (23 x 14,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 450,-

An den Cellisten der Wiener Philharmoniker Walter Kleinecke in der Wiener Burggasse: "da ich mich bei den jetzigen Postverhältnissen nicht traue brieflich Geld zu schicken, habe ich mir erlaubt [...] als Honorar für Ihr schönes Spiel K 90.- durch die Postsparkassa zu überweisen [...]" - Paul Wittgenstein, der Bruder des Philosophen, wurde 1915 im Krieg verletzt; sein rechter Arm wurde in einem russischen Lazarett amputiert. Dank des Roten Kreuzes war er Weihnachten 1915 wieder in Wien. Dort setzte er seine Karriere fort als Pianist und gab bei zeitgenössischen Komponisten, darunter Strauss und Ravel, zahlreiche Klavierwerke für die linke Hand in Auftrag. - Selten.

## Nachtrag

74 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Typoskript-durchschlag mit eigenh. Korrekturen und Paraphe "G. B." sowie Stempel. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. Oktober 1948]. Fol. 1 Seite. Gelocht. 800,-

Maschinenschriftlicher Titelblattentwurf zu "Roman des Phänotyp, Landsberger Fragment, 1944. Inhalt [...]" - Benn hat in dem Tyoskript 3 Tippfehler berichtigt, die Inhaltsangabe von 1 bis 18 nummeriert, die Korrekturen mit seiner Paraphe bestätigt und unten rechts den Stempel "D. G. Benn | Arzt | Berlin-Schöneberg | Bozener Straße 20" angebracht. - Zur Veröffentlichungsgeschichte (das Buch erschien im Februar 1949) vgl. Max Niedermayer, Pariser Hof S. 48-54.

75 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. Küsnacht bei Zürich, 8. IV. 1934. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 1250,-

An die Malerin und Dichterin Else Meidner (Gattin von Ludwig Meidner; 1901-1987), die 1934 in Breslau eine maschinenschriftlich vervielfältigte Arbeit "Zu Thomas Mann: Geschichten Jaakobs" herausgegeben hatte: "[...] Es ist heute ja nicht leicht, die Menschen zu befriedigen, denen mit dem Gewöhnlichen weniger als je gedient ist. Aber der Künstler hat auch wieder seinen Vorteil von der zarten Aufgeschlossenheit, die das Leiden erzeugt, und ich muß sehr froh sein, mit meinem zu ganz anderer Zeit unternommenen Buch auf einen Augenblick besonderer Empfänglichkeit für seine Bilder und Ideen zu treffen [...]" - Die Briefkarte noch mit dem gedruckten Briefkopf "München [...] Poschingerstr. 1", hier jedoch eigenh. korrigiert in die erste Adresse nach der Emigration aus Deutschland. - Reg. 34/78.

76 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Mainz, 9. IV. 1895. Fol. 1 Seite. 1000,-

Auftakt und 4 Takte auf die Worte "Auf grüne Wipfel lacht nun wonnig der Lenz" aus der Oper "Der arme Heinrich" (Dietrichs Erzählung, 1. Akt); Notation als Klavierauszug mit Gesangsstimme. - Wenige Tage zuvor, am 2. April, hatte am Mainzer Stadttheater die Uraufführung dieses Werkes unter der Leitung des Komponisten stattgefunden; es war Pfitzners erster großer Erfolg. - So früh sehr selten. Dekorativ.

77 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Torre del Lago, 3. IX. 1901. 8°. 2 Seiten (14 Zeilen). Doppelblatt. Grau getöntes Papier mit Adressprägung. 1500,-

An den Bassisten und Impresario Luigi Broglio in Turin mit der Empfehlung seiner Cousine Angiolina Magi als Sängerin der "Mimi" in "La Bohème": "Carissimo Broglio, La Signorina Angiolina Magi, mia cugina, si reca a Milano per intraprendere la carriera teatrale. Sarà una buona Mimì. Mi fai il piacere d'occupartene e di trovarle un debutto? Non è questa una delle solite raccomandazioni. Confido che farai di tutto per contentarmi. Ti saluto aff.mo tuo G. Puccini." - Angiolina Magi begann tatsächlich 1902 ihre Gesangskarriere.

8. September 1954

Liebe Paula,

Ich habe eben an Jule Weiss geschrieben und ich schicke den Brief nach Kreuzfeld Garsden, damit sie ihn liest, wenn sie ankommt. Ich habe ihn verfasst, sie soll über die Arbeit nur immer abhaken und nach Weiss nehmen und darf sie jetzt nachkaufen und kaufen können. Sie muss so ja einsehen, wenn Sie die ganze Arbeit hinterlegt sieht.

Ich mache jetzt jeden Morgen um 5<sup>00</sup> oder 6<sup>00</sup> auf und denke nach, was ich machen konnte, um Flaura den angestrebten Zustand zu erleuchten. Was es von 2 Jahren so an, was hatte ich mir ja fast vorgenommen, Flaura doch etwas mehr zu erzählen. Jetzt ist es doch wieder so gekommen und ich muss mich denken. Sehr mit mir selber. Ich habe die letzten von außen empfangen, unterhalb, sonst hätte ich es

Nr. 23 Anna Freud

Alle Rechte vorbehalten  
 München 1954  
 September 20

am 8. September 20

Mein lieber Otto,

danke Ihnen herzlich für Ihren langen Brief! Inwiefern werden Sie ja den meinen erhalten haben. Auch für mich kam diese Gläubigkeitsfrage ganz überraschend. Im steht aber die Sache so: das Auftragswort hat lediglich der Volksanwalter zu vergeben, ich habe gar nichts dabei mitreden. Ich erfuhr es erst vom Verlag, nachdem er bereits mit der "Aktuellen Bühne" abgeschlossen hat. Wer ist das eigentlich? Der Verlag schreibt mir, es stünde literarische Kreise dahinter. Was heißt das "literarische Kreise"? Können Sie mir vielleicht da etwas Aufschluss geben? Ich bin nun tatsächlich in keiner angenehmen Lage. Ungerühr nur hab ich mir einen Plan ausgedacht und zwar Mitte des Monats bin ich in Berlin, dann werde ich mir die Proben mal ansehen. Sind sie so, dass sie ernst zu nehmen sind, um dem Laie ich den "Gläubig" aufzuführen. Sind sie aber nie, dann kann ich ja nichts machen. (Meine Ansicht über das Stück hat sich nicht geändert, betreffs nämlich "literarisch" und "zeitgemäß".) Ich will aber vor der Vorstellung einen Artikel darüber schreiben und das Wesentliche an dem Stücke stark herausheben: die Tragik des proletarisierten Mittelstandes, des Menschen, der nicht weiß wo seine Front liegt!

Also nur baldiges gutes Wiedersehen in Berlin!

Herzlich  
 Otto Horváth

Schreiben Sie mir bitte über die "Aktuelle Bühne". Dank in Vorname!

Nr. 30 Ödön von Horváth

Paris le 10. 11. 1863

Mein lieber Herr!

Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben. Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben. Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben.

Nr. 49 Heinrich Lersch

M<sup>re</sup> L'Esprit et l'Honneur de  
 Salut M. Delmont de Fontange,  
 est le plus de vouloir bien visiter  
 dans la quotidiennement ledemain  
 L'annonce ci-jointe -  
 le Premier du monde estant  
 Destiné à la souscription pour  
 le monument de Prætorius  
 M<sup>re</sup> L'Esprit est obligé de l'imposer  
 aux grands seigneurs qui'd a  
 sujet de ne pouvoir lui offrir  
 qu'une Statue -  
 le 22 avril -

Nr. 51 Franz Liszt

Paris le 21. 11. 1863

Gütliche Grüße!

Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben. Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben. Ich habe die Ehre Ihnen zu danken für die Güte, die Sie mir durch Ihren Brief zu erwiesen haben.

Nr. 58 Sigismund Neukomm

à honorer le Cote de Chemin de fer pour qu'il  
 ait pu se repaire votre équipage et de  
 le mettre dans sa première état  
 Devant vous informer de destination  
 je me suis vu en votre honneur je te  
 fais avec empressement pour vous donner  
 la consideration des distinguer avec la que  
 je suis  
 M. de  
 à St. Petersburg  
 le 21. 11. 1863  
 W. de  
 G. de

Nr. 60 Grigori A. Potemkin

